Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 11. Dezember 1856. Nr. 581.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 10. Dezember. Still. Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 116½. Schlesischer Bank-Verein 98½. Commandit-Antheile 126. Köln-Minden 159½. Alte Freiburger —. Neue Freiburger 142. Freiburger neue Emission —. Oberschles. Litt. A. 169½. Oberschles. Litt. B. 154. Oberschlesische Litt. C. 144¾. Alte Wilhelmsbahn 148. Neue Wilhelmsbahn 132. Rheinische Aktien 116. Darmstädter, alte 141. Darmstädter, neue 128¾. Dessauer Bank-Aktien 97¼. Oesterreichische Credit-Aktien 158. Oesterreichische National-Anleihe 81⅛. Wien 2 Monate 95¼.

Wien, 10. Dezember. Credit-Aktien 322½. London 10 Gulden 17 Kr.

Berlin, 10. Dezember. Roggen, steigend bei sehr fester Stimmung; pr. Dezember 44½ Thlr., pr. Frühjahr 45 Thlr.

Spiritus, anziehend, fester Schluß; loco ohne Faß 24½ Thlr., pr. Dezember-Januar 24¼—¾ Thlr., Februar 25 Thlr., Frühjahr 25⅝ Thlr.

Rüböl, pr. Dezember 16¼ Thlr., pro Frühjahr 15⅞ Thlr.

Course, matter.

Breslau, 10. Dezember. [Zur Situation.] Die geheimen Sitzungen, zu welchen erst das Herrenhaus und am 6. auch das Haus der Abgeordneten zusammentraten, sollen den Zweck gehabt haben, über die Betheiligung an dem militärischen Jubelfeste Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen übereinzukommen.

„Man hat es hier und da für abnorm gehalten — sagt der berliner Korrespondent der „Magdeb. Ztg" —, daß eine solche Betheiligung der Landesvertretung an einer Feier stattfinde, welche ihre Beziehung nur zu abgeschlossenen Kreisen der Bevölkerung hat, nur eine Feier des Heeresdienstes ist, und man hat auf das Jubiläum des Königs selbst, welches ebenfalls nur im Kreise der Offiziere seinen festlichen Ausdruck gefunden, als Beispiel verwiesen. Was den letztern Einwand betrifft, so erledigt er sich am leichtesten, wenn man daran erinnert, daß der König selbst die Anregung zu dem Feste gegeben, und daß also auch nur von derselben höchsten Stelle die Schranken gezogen werden können, welche man der allgemeinen Theilnahme etwa stellen wollte — und dafür ist bis jetzt keine Andeutung vorhanden."

Es ist darnach allerdings zu erwarten, daß auch seitens der Kommunen, mindestens der größeren, eine Beglückwünschung durch Deputationen stattfinden wird, zumal die Zeitverhältnisse, speziell die neuenburger Angelegenheit, einen neuen Impuls gegeben haben, von der Loyalität des preußischen Volkes und der innigen Anhänglichkeit an das Herrscherhaus lautes Zeugniß abzulegen.

Der begeisterte Wiederhall, welchen in dieser Beziehung die königliche Thronrede gefunden hat, kann nicht unterschätzt werden, und mit Recht führt die „Frankf. P. Ztg." den Schweizern warnend zu Gemüth, sich über die Stimmung in Preußen keiner Täuschung hinzugeben.

„Das Fürstenthum Neuenburg habe allerdings weder der Macht, noch dem Wohlstande des Königreichs Preußen je das Mindeste hinzugefügt, und unter den 17 Millionen Preußen würden nur Wenige gewesen sein, welche nicht leichten Herzens oder mit vollständiger Gleichgiltigkeit erfahren hätten, daß der König für angemessen gefunden, sich des Fürstenthums zu entäußern. Aber es wird unter den 17 Millionen Preußen auch nur Wenige geben, die einen Schimpf, der der Krone angethan werden soll, ruhig hinzunehmen vermöchten, die nicht bereit wären, mit Gut und Leben dafür einzustehen, daß diese Krone fleckenlos erhalten bleibe."

Leider scheint die Schweiz sich immer noch in Illusionen zu gefallen, so daß ernste Maßregeln von Seite Preußens, auf welche unsere berliner Korrespondenz wiederholentlich hindeutet, kaum ausbleiben können.

Der Aufstand in Sizilien scheint wirklich vollständig unterdrückt worden zu sein; gleichwohl behauptet „Morning-Post", wie eine londoner Depesche des „Nord" vom 8. d. M. mittheilt, daß derselbe ernstlicher sei, als man glaube.

Leider aber ist eine andere Unthat versucht worden, wie die telegraphische Depesche aus Neapel (S. Nr. 580 d. Z.) meldet, welche mindestens beweist, daß die von der Diplomatie mit so großem Ungestüm geforderte Amnestie in der Beruhigung der Gemüther ihre Motivirung nicht finden kann.

In Betreff der bevorstehenden Nachkonferenz bemerkt die „D. A. Z.", daß eine Erfolglosigkeit derselben nachgerade den Bestand der gegenwärtigen europäischen Verhältnisse wieder in Frage stellen würde, zumal es die höchste Zeit gewesen wäre, daß eine wechselseitige Annäherung stattgefunden habe.

Zum Beweise nämlich, welche Höhe die Spannung bereits erreicht hatte, führt sie den bis jetzt sorgfältig verhehlten Umstand an, daß, als der französische und russische Gesandte ihre letzte Anforderung wegen der Räumung des schwarzen Meeres und der Donaufürstenthümer an die Pforte stellten, die den Rücktritt Aali Paschas zur Folge hatte, Herr von Butenieff bis zur Drohung der Forderung seiner Pässe geschritten war!

Glücklicher Weise ist kaum ein Zweifel, daß die Konferenz zu einer befriedigenden Lösung kommen wird.

Preußen.

∍ **Berlin,** 9. Dezember. [Die Nachkonferenz. — Die neuenburger Frage.] Es ist leicht erklärlich, daß alle Welt den Verhandlungen der zweiten pariser Konferenz mit viel geringerer Spannung entgegensieht, als diejenige war, mit welcher der Ausgang des Friedens-Kongresses erwartet wurde. Erstens handelte es sich damals um die Entscheidung der wichtigen Frage: Krieg oder Frieden? während jetzt Niemand den Frieden für ernstlich bedroht hält, und es sich höchstens um die Beseitigung des Zweifels handelt, ob das kleinliche Gezänk um die bessarabische Grenzlinie aufhören und die Erfüllung des Friedens-Vertrages von Seiten Oesterreichs und Englands bis zu diesem oder jenem Termine erfolgen wird. Ueberdies weiß man in allen unterrichteten Kreisen, daß die Einberufung der Nachkonferenz nicht blos ein Mittel zur Ausgleichung der Meinungs-Verschiedenheiten ist, sondern schon an und für sich den Beweis enthält, daß eine vorläufige Verständigung zwischen den Haupt-Betheiligten bereits zu Stande gekommen ist. Es waltet kein Zweifel darüber, daß die neue Konferenz, den Geist viel mehr als den Wortlaut des Friedens-Vertrages anrufend, von Rußland die Verzichtleistung auf Bolgrad sowohl, als auf die Schlangeninsel verlangen wird. An eine Gebiets-Entschädigung ist wohl kaum zu denken, wenn auch die russische Diplomatie entschlossen sein sollte, einen solchen Vermittelungs-Vorschlage als letzten Posten nachdrücklich zu vertheidigen. Man darf wohl mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß die englische Politik zur Berufung des Nach-Kongresses ihre Einwilligung nicht gegeben haben würde, wenn sie nicht eine ihren Ansichten günstige Mehrheit im Voraus für gesichert erachtete. Ob Frankreich innerhalb dieser Mehrheit stehen wird, ist noch zweifelhaft, da möglicherweise der Tuilerien-Hof einen Beweis seiner Loyalität dadurch zu geben beabsichtigt, daß er mit Rußland und Preußen die buchstäbliche Auslegung des Friedens-Vertrages vertheidigt, dennoch aber dem entgegengesetzten Votum der Mehrheit sich unterwirft. Wenn Frankreich in der That diese Taktik beobachten sollte, so ist sicherlich Sardinien dafür gewonnen, bei der Stimmengleichheit von drei gegen drei Mächte den Ausschlag zu Gunsten der britischen Forderungen zu geben. — Obgleich die preußische Regierung auch in der neuenburger Angelegenheit jenen Grundsätzen der Mäßigung und Besonnenheit treu bleibt, welche manchem ungestümen Patrioten oft Aeußerungen der Ungeduld entlocken, so treibt doch der Trotz der schweizer Gewalthaber das Zerwürfniß immer mehr und mehr einer Krisis entgegen. Der diplomatische Bruch zwischen Preußen und der Schweiz ist, wie verlautet, gegenwärtig eine beschlossene, wenn auch noch nicht vollzogene Sache. Außerdem wird aller Wahrscheinlichkeit nach das berliner Kabinet sowohl dem deutschen Bunde, als den europäischen Mächten die Eröffnung zugehen lassen, daß bei der zu Tage liegenden Erfolglosigkeit der bisherigen Schritte Preußen sich in die Nothwendigkeit versetzt sehe, zur Unterstützung seiner Forderungen ernstere Maßregeln in Anspruch zu nehmen. Es liegt nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, daß auch die deutschen Nachbarstaaten der Schweiz, vielleicht selbst Rußland und Frankreich, ihre diplomatischen Beziehungen zum Bundesrathe einstellen. — Die Zahl der Finanzvorlagen, über welche die Landesvertretung Beschluß zu fassen haben wird, dürfte geringer sein, als ursprünglich erwartet wurde. Es sollen dem Landtage nur diejenigen Punkte vorgelegt werden, für welche sich im Staatsministerium die Stimmen-Einhelligkeit erklärt hat. Daraus würde selbstverständlich hervorgehen, daß der Vorschlag einer Erhöhung des Tarifes der Eisenbahnen für Personen- und Eilfracht-Beförderung aufgegeben ist.

± **Berlin,** 9. Dezember. [Der Staderzoll und der Sundzoll. — Militärische Uebungsreisen.] Dem Sundzoll wird vorgeworfen, daß er an Willkürlichkeit leide. Nichtsdestoweniger erscheint er aber gerechter, als der Stader-Zoll, welcher von Hannover auf der Elbe erhoben wird. Denn für den Sundzoll kommen den Schiffern die Einrichtungen von Leuchtfeuern u. s. w. zu Gute. Der Zoll bei Stade bietet aber gar Nichts dar, sondern ist nur vorhanden, um die Schifffahrt und den Verkehr auf der Elbe zu erschweren. Ein kurzer historischer Ueberblick wird den besten Anhalt zur Beurtheilung geben, wie wenig gerechtfertigt der Elbzoll ist, welchen Hannover erhebt: Konrad I. verlieh den Zoll dem Erzbisthum Bremen, der, wie hierbei zu bemerken ist, nicht bei Stade, sondern bei Brunshausen erhoben und von einer Schanze gedeckt ward. Die Hansestädte sahen sich durch den Zoll in ihrem freien Verkehre auf der Elbe gestört, griffen deshalb die Stadt an und zerstörten sie im Jahre 1267. Länger als vier Jahrhunderte hindurch wußte sich die Hansa den Zoll abzuhalten. Als aber Stade durch den westfälischen Frieden an das damals mächtige Schweden kam, wurde der Zoll 1688 wieder eingeführt und im Jahre 1691 fixirt. Schon 1719 ging Stade an Hannover über, welches ebenfalls stark genug war, die Hansestädte von jedem Angriff auf die Stadt abzuhalten und sogar den Zoll bedeutend zu erhöhen. Auf dem wiener Kongreß kam auch die Frage wegen des Staderzolles zur Sprache, und wurde daselbst der Beschluß gefaßt, daß der Zoll aufgehoben werden müsse. Die betheiligten Staaten knüpften auch zu diesem Behufe mit Hannover Unterhandlungen an, welche in den Jahren 1825, 1827, 1830, 1842 und in der jüngsten Zeit wieder aufgenommen wurden. Es gelang aber bei allen Bemühungen nicht, den Zoll zu beseitigen. Man schätzt die Einnahme aus demselben auf jährlich 300,000 Thaler.

Die Verhandlungen wegen des Sundzolles nähern sich immer mehr und mehr ihrem Ende und beziehen sich, da Frankreich ebenfalls bereits seine Zustimmung zu dem Ablösungs-Modus gegeben hat, vorzugsweise auf die Ausführung der Ablösung. Zunächst sollen aber alle diejenigen Staaten eingeladen werden, welche an der Konferenz in Kopenhagen nicht Theil genommen haben, den Beschlüssen Preußens, Englands, Frankreichs, Rußlands u. s. w. beizutreten. Ueber die Art und Weise, wie die Ablösung bewirkt werden soll, und welche Garantien Dänemark dafür zu bieten im Stande ist, sollen die Unterhandlungen in kurzer Zeit beginnen. Bei diesen sollen die Tonnen-, Leuchtthurms- u. s. w. Gelder, welche bei der Durchfahrt des Sundes zu zahlen sind, festgesetzt und Dänemark verpflichtet werden, gewisse Veranstaltungen zur Sicherheit der Fahrt fortlaufend zu treffen. — Dänemark, welches sich anfänglich sträubte, den Transitzoll für Waaren, welche von der Nordsee nach der Ostsee und umgekehrt gehen, fallen zu lassen, soll nach den neuesten Nachrichten entschlossen sein, auf diesen Zoll weiter kein Gewicht zu legen, aber doch verlangen, daß pro Ctr. ein Minimum gezahlt werde, welches jedoch

---

Die Kunst und Weihnachtsgeschenke,

den 7. Dezbr 1856. (Fortsetzung.)

Die stets thätigen düsseldorfer Künstler, aus deren unerschöpflichem Zauberkästlein fort und fort immer wieder Neues hervortritt, haben auch für das Jahr 1857 ein neues Album (7. Jahrgang, redigirt von Eßen, Druck und Verlag von Arnz und Comp.) uns vorgelegt. Das vorige Jahr brachte uns neben dem Album noch ein Prachtwerk „Kunst und Literatur, redigirt von A. Kaufmann", in größerem Format, aber auch von künstlerischer Gediegenheit, welches nur durch Preis und Umfang nicht den allgemeinen Beifall erlangt zu haben scheint, den es verdiente, und auf dessen bleibenden Werth wir an dieser Stelle aufmerksam zu machen nicht unterlassen dürfen.

Das düsseldorfer Album für 1857 stehet seinen Vorgängern an Werth keinesweges nach; die artistischen Beiträge rühren von den bewährtesten und tüchtigsten Meistern jener Schule her und sind auf dem Titel verzeichnet. Mit großer Genugthuung wird Freund und Kenner der Kunst auch dieses Album als einen wahren und echten Beweis künstlerischer Bestrebungen in kleinem Rahmen entgegen nehmen, und es gereicht uns zu wahrer Freude, daß wie lange wir auch die Bestrebungen dieser Schule beobachteten und mit großer Theilnahme sie verfolgten, wir in dem Vertrauen, welches wir für sie gewonnen und bewahrten, niemals irre geworden sind noch uns getäuscht haben; immer neu und immer frisch ist an dieser Stätte der Eifer für die Kunst und das wahrhaft Gute und Schöne, in den verschiedensten Phasen und Erscheinungen der Kunst, geblieben; Glück auf! Als einen artigen Beitrag zu den Weihnachtsgeschenken wollen wir noch „das Weihnachts-Album" namhaft machen.

Dieselbe Handlung, Arnz u. Comp., hat noch ein Unternehmen fortgesetzt, welches sie im vorigen Jahre mit Herausgabe des mit so großer Theilnahme aufgenommene „Het Wettloopen tüschen den Haasen und der Swinegel", illustrirt von Süß, begonnen hatte, nämlich die deutschen Volksbücher in drei Heften, 1) Reinecke Fuchs, nach der rostocker Ausgabe vom Jahre 1662. 2) Die wunderbarliche und seltsame Historie von Till Eulenspiegel mit Bildern von A. Schröder, Text von A. Simrock. 3) Des Freiherrn von Münchhausen einzig wahre Erlebnisse, Zeichnungen von A. v. Wille. Alle drei sind wahre Volksbücher in Bezug auf den Preis (27 Sgr. das Heft), die Darstellung und künstlerische Behandlung. Was den Reinecke Fuchs anbelangt, so machen wir unsere Freunde auf die neue Ausgabe des von Göthe schen und von Kaulbach in Holzschnitt illustrirten aufmerksam, die würdig der bekannten Prachtausgabe zur Seite gestellt werden darf. Diese neue, oder besser älteste Auffassung ist vortrefflich und mit unerschöpflicher Laune dargestellt. Ebenso der Eulenspiegel, in dem der herrliche Humor A. Schrödters sich in vollster Tüchtigkeit zeigt; und auch der Text von Simrock, dem großen Kenner altdeutscher Literatur, gewürdiget werden muß. Das dritte Volksbuch, Münchhausen, hat ebenso einen tüchtigen und von wahrhaftem Humor beseelten Künstler gefunden. Künstlerisch sind alle drei Volksbücher gleich werth, der Gunst der Kunstfreunde empfohlen zu werden. Zeichnungen und Behandlung der einzelnen Blätter, aller drei, sind so voll Humor und Komik, und die Texte von solchem Fleiß und Umsicht zeugend, daß diese Volksbücher nicht verfehlen werden, auch in den gebildetsten Kreisen sich Eingang zu verschaffen und Heiterkeit zu verbreiten.

Die beiden Alben — Xylographien — die wir zunächst anzeigen, zeugen wieder eben so von einer frischen, naturwahren Auffassung, als sie in künstlerischer Beziehung vortrefflich genannt werden dürfen.

1) Hubertus-Bilder. Ein Album für Jäger und Jagdfreunde, gezeichnet und erzählt von Guido Hammer, mit 65 Holzschnitten, ausgeführt von Professor H. Bürkner. Glogau, C. Flemmings Verlag. Ueberall sieht man den Beobachter der Natur, den praktischen Weidmann und trefflichen Zeichner, und in dem Holzschnitt den längst rühmlichst bekannten Holzschneider und Zeichner. Wie dem Kunst- und Naturfreunde, so wird auch dem Weidmann dieses Album ein erfreuliches Weihnachtsgeschenk gewähren.

2) Heimische Vögel, zum Nachzeichnen und Ausmalen in 50 Holzschnitten nach Zeichnungen von F. Hasse, geschnitten und herausgegeben von Hugo Bürkner. Leipzig, Wigand. Zeigt auch der Titel einen untergeordneten Zweck dieser Sammlung, so dürfen wir nicht unterlassen anzumerken: daß die Ausführung weit über diesen hinausgebt. Eben so schön und zart wie die Ausführung, ist auch die Auffassung und die naturtreue Darstellung der Vögel selbst, und wird unbedenklich von Freunden der Natur und Kunst willkommen geheißen werden.

(Schluß folgt.) Ebers.

δ. Die neuesten Jugendschriften aus dem Verlage von Trewendt und Granier, welche wie immer splendid ausgestattet sind, heißen diesmal: 1) Der Veteran, 2) die Ueberschwemmung von Richard Baron und 3) Rudolf, oder der treue Hund von Gustav Riedel. — Alle drei Schriften sind in schöner anziehender Sprache geschrieben, und jede derselben mit 4 Stahlstichen geziert, welche theilweise die Erzählung beleben und das Interesse des Lesers erhöhen. Was besonders hervorgehoben zu werden verdient, das ist die religiöse und sittliche Seite dieser Jugendschriften. Zur besonderen Befriedigung gereicht es uns, anzeigen zu können, daß 4) der Waldläufer von Julius Hoffmann soeben in 3. Auflage die Presse verlassen hat. Wir haben dem Waldläufer gleich bei seinem ersten Erscheinen eine schöne Zukunft vorausgesagt, und freuen uns dieselbe über alles Erwarten erfüllt zu sehen, denn noch sind seit seinem ersten Erscheinen nicht zwei Jahre verflossen. In gleicher Ausstattung bringt uns der Trewendtsche Verlag in diesem Jahre noch 5) die jungen Büffeljäger auf den Prairien des fernen Westens von Nordamerika. Ein Naturgemälde zu Lust und Lehre für die reifere Jugend gebildeter Stände von Karl Müller, nach dem Englischen von Reid. Die Büffeljäger, drei Brüder, deren ältester ein Jüngling von etwa 18 Jahren, ein wahrer Nimrod, aber doch auch mit Sinn für Naturgeschichte, der ein zweiter Bruder mit Leidenschaft ergeben ist, begabt, leitet das Unternehmen, das auf den Fang eines weißen Büffels ausgeht; der 3, jüngste Bruder, ein munteres Bürschchen begleitet die beiden ältern Brüder, und nimmt an ihren Erlebnissen in den Prairien wacker Theil. Auf diesen Jagdzügen werden die drei Brüder in mancherlei Abenteuer verwickelt, welche durch die Begegnung mit wilden Thieren und wilden Menschen nicht immer gefahrlos zu überstehen sind. Dies ist der lose Faden, an welchem sich der Gang der Erzählung bewegt, aber der Gewinn an Kenntniß der Pflanzen und Thierwelt jener Gegend, bei welchem sich auch immer die lateinischen Namen angegeben finden, dürfte Vielen als ein um so reicherer erscheinen, als auch auf die Heilkräfte der Natur überall hingewiesen ist. Mit ganz besonderer Auszeichnung verdienen noch die dieser auch sonst schön ausgestatteten Jugendschrift beigegebenen 8 Kupfer hervorgehoben zu werden; sie sind meist so gelungen, wie man sie in derartigen Schriften nur selten antreffen möchte. Der Ausdruck der Gesichter, wie die

nicht im Stande ist, dem Transitverkehr irgend welche Hemmnisse zu bereiten.

Auf die Gesuche dreier Offiziere der Garde, unter denen sich auch der Sohn des Kriegsministers befindet, ist diesen gestatter worden, eine militärische Uebungsreise nach Algier anzutreten, wo sie sich längere Zeit als Freiwillige der dortigen französischen Armee aufhalten und an den Kämpfen derselben mit den Einwohnern Theil nehmen werden. Wenn man aus dieser Erlaubniß den Schluß ziehen will, daß diese Offiziere sich die nöthige Kenntniß für einen Feldzug gegen die Riffpiraten verschaffen sollen, so befindet man sich jedenfalls in einem sehr großen Irthume, da Preußen wohl schwerlich die Absicht haben kann, Eroberungen an jener unfruchtbaren Küste Afrikas zu machen.

C. B. [Zur kirchlichen Statistik.] Nach den neuesten Zählungs-Tabellen des preußischen Staates kommt 1 Kirche in der Provinz

Provinz		Einwohner	Kirchen auf die □-Meile
Sachsen	auf 662	Einwohner	(6 Kirchen auf die □-Meile),
Rheinprovinz	= 745	=	(8 = = = =
Pommern	= 894	=	(2½ = = = =
Westfalen	= 530	=	(4½ = = = =
Brandenburg	= 1203	=	(3½ = = = =
Schlesien	= 1222	=	(3⅘ = = = =
Posen	= 1247	=	(2 = = = =
Preußen	= 1773	=	(1⅕ = = = =

durchschnittlich 1 Kirche auf 970 Einwohner (3⅕ Kirche auf die □-Meile).

Die begünstigten Regierungsbezirke sind Sigmaringen mit 355, Trier mit 478, Koblenz mit 508 und Magdeburg mit durchschnittlich 660 Einwohnern auf 1 Kirche; die benachtheiligtsten Posen mit 1412 und Gumbinnen mit 3915 Einwohnern auf 1 Kirche. — In den Regierungsbezirken Koblenz, Aachen, Sigmaringen und Erfurt stehen 9 Kirchen auf der Quadrat-Meile, im Regierungsbezirk Gumbinnen nur 1 Kirche auf 1½ □-Meile.

Im Ganzen giebt es 17,443 Kirchen und Bethäuser zum öffentlichen Gottesdienste in Preußen.

— Die Ausweisung des Herrn Morris Moore ist dem Vernehmen nach wegen seiner Angriffe auf die preußischen Behörden in englischen Zeitungen erfolgt. Demselben soll im englischen Gesandtschaftshotel erklärt worden sein, als Gast müsse man Gesetze und Einrichtungen des fremden Landes achten, und Lord Bloomfield hat sich denn auch, nachdem er von der Sache vollständig unterrichtet worden, jeder Verwendung enthalten. (C. B.)

— Durch Verfügung des Hrn. Ministers des Innern vom 6. Dez. d. J. ist die erfolgte Wahl des Gutsbesitzers Otto v. Sander auf Charcice zum Landschaftsrath für den birnbaumer Kreis bestätigt worden. — In dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg waren von Ostern bis Michaelis d. J. 46 Studirende immatrikulirt. In dieser Zeit sind abgegangen 10; es verblieben sonach 36 Studirende. Am 21. Oktober 1856 sind aufgenommen worden 15 und es beträgt demnach jetzt die Gesammtsumme der immatrikulirten Studirenden 51, und zwar bei der theologischen Fakultät 34 und bei der philosophischen 17. Sämmtliche Studirende sind Inländer. (P. C.)

† **Posen,** 9. Dezbr. [Einbruch in die Postkasse.] In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. ist das hiesige Postamt in wirklich frecher Weise durch gewaltsamen Einbruch in die Geldausgabe-Expedition um die Summe von ohngefähr 1000 Thlr. bestohlen worden, und zwar in folgender Weise. Das betreffende Lokal befindet sich links im Mitteleingange des Posthauses mit einem Schalterfenster nach dem Haus-Flur, das nur mit einem einfachen, ohngefähr einen Zoll starken Bretterladen und einer Ueberwurfstange verschlossen war. Von dem Flur führt eine Thür nach der Wilhelmsstraße, eine andere nach dem Posthofe, eine dritte nach den im Souterrain befindlichen Beamten-Wohnungen. Da sich in diesem Theile des Hauses keine Abfertigungs-Expeditionen befinden, so wurden mit Einbruch der Nacht die ersteren beiden Thüren verschlossen, die dritte aber von der Souterrain-Seite aus durch einen gewöhnlichen Vorschubriegel gesperrt, der vom Hofe durch das Souterrain zu dieser Thür führende Eingang war aber während der Nacht offen, so daß man zwar nicht vom Hausflur in das Souterrain und resp. in den Hof, wohl aber umgekehrt vom letzteren nach dem ersteren ungehindert gelangen konnte. Mit allen diesen Verhältnissen ist der Dieb jedenfalls genau bekannt gewesen und hat gewußt, daß er, einmal in den Hausflur gelangt, vor Tages-Anbruch keine Störung bei seiner langwierigen, nur allein mit einem Centrumbohrer ausgeführten Arbeit fürchten dürfe; denn aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich der Dieb in das Souterrain eingeschlichen, und durch Zurückschieben des sich auf dieser Seite befindlichen Riegels den Eingang zum Hausflur geöffnet. Von hier aus ist er sodann in das Expeditions-Lokal selbst dadurch gelangt, daß er, indem er Loch neben Loch bohrte, eine viereckige Oeffnung in den Bretterladen des Schalters machte, groß genug, um hindurchschlüpfen zu können. Die Gelder werden in einem aus handstarken eichenen Bohlen gearbeiteten Kasten aufbewahrt, in dessen oberem Theile sich die eingegangenen Geldbriefe, im unteren Theile dagegen die baaren Gelder in Beuteln und Paketen befinden. Aus diesem unteren Theil des Kastens hat der ungebetene Gast nun wiederum in gleicher Weise wie aus dem Schalterladen ein Stück herausgebohrt und durch die Oeffnung zwei Beutel mit ungefähr 1000 Thlr. herausgenommen und sich dann durch ein Fenster nach der Wilhelmsstraße entfernt. Gleich nachdem am Morgen der Einbruch bemerkt worden, haben bei allen unter polizeilicher Aufsicht stehenden Individuen polizeiliche Haussuchungen stattgefunden, aber bis jetzt ohne auf eine Spur zu führen. Ein Neuling in seiner Kunst ist der Dieb augenscheinlich nicht; denn selbst die Wahl des Tages zeigt von seiner Umsicht, indem nämlich Sonntags die Bank und Regierungs-Hauptkasse die für sie eingegangenen Gelder von der Post nicht abholen lassen und sich deshalb in der Nacht vom Sonntag zum Montag immer größere Baarsendungen in Verwahrung der Post befinden. Uebrigens hat die Post die Lehre, daß ihre Vorsichtsmaßregeln selbst gegen ein so einfaches Instrument, wie ein Centrum-Bohrer ist, keine hinreichende Sicherheit gewähren, diesmal noch ziemlich billig erkauft, denn hätte die Klugheit und Genügsamkeit des Diebes nicht klingend Courant dem Papier-Gelde und dem Golde vorgezogen, und statt den unteren den oberen Theil des Geldkastens angebohrt, dann hätte er mehr als das Hundertfache seiner jetzigen Beute gefunden. Alle Sachverständigen bewundern übrigens die Sicherheit und Sauberkeit dieser Bohrarbeit — auch nicht einmal hat der Bohrer gesplittert — aber freilich hat sich dieser geschickte Arbeiter auch in aller Ruhe und Sicherheit die Gasflammen dazu anzünden können und es auch wahrscheinlich gethan.

-+- **Posen,** 9. Dezbr. So groß der Andrang zum römisch-katholischen geistlichen Stande in den letzten Jahren in unserer Provinz auch ist, und so sehr sich die früher so leeren Räume unserer beiden Priesterseminare in Folge dessen auch gefüllt haben, so ist dennoch der Mangel an katholischen Geistlichen immer noch sehr fühlbar bei uns. Die besten Pfarreien müssen nicht selten unbesetzt bleiben und der commendarischen Verwaltung eines benachbarten Pfarrers übertragen werden, so daß ein Pfarrer oft zwei bis drei selbstständige Kirchspiele zu versehen hat. Die Uebelstände, die für die Seelsorge daraus entspringen, liegen auf der Hand, und niemand wird von denselben wohl schmerzlicher berührt, als die kirchliche Verwaltungsbehörde der hiesigen Erzdiözese, die deshalb auch qualifizirten jungen Leuten aus anderen Provinzen, namentlich aus Oberschlesien, die der polnischen Sprache mächtig sind, sehr gern Aufnahme in den hiesigen Diözesanverband und nach ihrer Ausbildung Anstellung im geistlichen Amte gewährt. Es giebt wohl nur wenig Diözesen, die so reich dotirte Landpfarreien aufzuweisen haben, wie die hiesige, in der Pfarreien mit einem Einkommen von 1000 bis 2000 Thlr. und darüber gar nichts Seltenes sind. Eine wesentliche Verbesserung in dem Einkommen der katholischen Pfarreien ist seit der Okkupation der hiesigen Provinz durch die preußische Regierung dadurch bewirkt worden, daß die Bestimmung des allgemeinen Landrechts, wonach die Verpflichtung zur Instandhaltung der Kirchen und Pfarrgebäude ausschließlich dem Patron und der Gemeinde obliegt, auch auf die hiesigen kirchlichen Gemeindeverhältnisse in Anwendung gebracht wurden. In früheren, polnischen Zeiten lastete der größte Theil dieser Verpflichtung auf den Pfarrern, die deshalb einen nicht unbedeutenden Theil ihres jährlichen Einkommens auf Reparaturen der Kirche und der Pfarrgebäude verwenden mußten, während ihnen jetzt ihr ganzes Einkommen ungeschmälert bleibt. Die durch die gedachte landrechtliche Bestimmung den Gemeinden aufgebürdete Last ist für viele allerdings sehr drückend, und die kirchliche Behörde hat deshalb darauf Bedacht genommen, diese Last, so viel an ihr ist, einigermaßen zu erleichtern. Zu diesem Zwecke hat dieselbe seit einiger Zeit die Bestimmung getroffen, daß diejenigen Geistlichen, denen eine unbesetzte Pfarrei zur einstweiligen commendarischen Verwaltung übertragen ist, nicht mehr, wie bisher, das ganze Einkommen dieser Pfarrei, sondern nur einen ihrer Mühwaltung angemessenen Theil desselben erhalten sollen, der übrige Theil aber zu einem Fonds zur Instandhaltung der kirchlichen Gebäude der betreffenden Pfarrei angesammelt werden soll. Jedenfalls würde der gedachte, durchaus löbliche Zweck noch vollkommener erreicht werden, wenn die auf diese Weise gebildeten einzelnen Fonds zu einem Gesammtfonds zur Instandhaltung der Kirchen und Pfarrgebäude der ganzen Diözese vereinigt und durch eine kleine jährliche Abgabe von jeder Pfarrei verstärkt werden möchte. Mit Rücksicht auf die früher bestandene Usance dürfte eine solche kirchliche Abgabe, die ja für den einzelnen Pfarrer keineswegs drückend sein darf, allerdings auch nicht ungerechtfertigt erscheinen. — Da es im Interesse und somit im Wunsche der ganzen Provinz Posen liegt, daß die zur Verbindung des Königreichs Polen mit dem Großherzogthum Posen beabsichtigte Fortsetzung der warschau-lowiczer Eisenbahn nicht über Thorn nach Bromberg, wie es die russische Regierung beabsichtigt, sondern entweder über Gnesen oder direkt über Strzalkowo nach Posen geführt wird, so hat sich in unserer Stadt ein aus dem Kommerzienrath Bielefeld, dem Bankier Mamroth, dem Rittergutsbesitzer Russak und dem Regierungsrath Ziegert bestehendes Komite zu dem Zwecke gebildet, dem königlichen Ministerium ein motivirtes Gutachten über die zweckmäßigste Richtung der gedachten Verbindungsbahn einzureichen, um dadurch auf die Entschließung desselben zum Vortheil unserer Provinz einzuwirken.

Deutschland.

München, 4. Dezember. Vor mehreren Wochen brachten die Blätter die Nachricht, daß ein Schwindler, Namens Siber, bei mehreren hiesigen Fabrikanten viele Tausende von Schießgewehren auf Rechnung der englischen Regierung bestellt habe; hinterher zeigte es sich aber, daß die Leute geprellt waren und ihre fertige Arbeit nicht an den Mann bringen konnten. In Folge dieses Umstandes ist eine der größeren Gewehrfabriken dahier, die des Mechanikus Manhart, längere Zeit stille gestanden und erst vor einigen Tagen wieder in Gang gekommen. Wie das „Fr. J." vernimmt, werden jetzt von der Schweiz alle jene fertigen Gewehre übernommen, und zwar zu einem höheren Preise, als sie angeblich für England zu liefern gewesen; dazu sollen auch noch neue, bedeutende Bestellungen auf schweizerische Rechnung effektuirt werden.

Frankreich.

Paris, 7. Dezember. Der Kaiser beweist seit seiner Rückkehr nach Paris beinahe täglich, daß er die Richtigkeit der Berichte und der Vorstellungen des Polizeipräfekten Pietri, deren erste Folge das Aufgeben der Feste in Fontainebleau war, wohl erfaßt hat. Es handelt sich darum, seine etwas schwankende Popularität bei den untern Volksklassen wieder zu befestigen, und man muß gestehen, daß Napoleon III. die Wichtigkeit dieser Sympathien und deren Werth ganz besonders anerkennt. Ich citirte in dieser Beziehung bereits die Besuche, welche der Kaiser dem Hallenviertel und dem ersten Wohlthätigkeitsballe im Opernhause abgestattet hat. Vorgestern nun begab sich der Kaiser zu Pferde und nur von zwei Ordonnanzoffizieren, dem Prinzen Latour d'Auvergne und dem Grafen d'Ayguesvires begleitet, nach dem ärmsten und wegen seiner revolutionären Gesinnungen am meisten verschrieenen Stadtviertel, dem Faubourg St. Marceau, und durchritt im Schritt die engen verpesteten Straßen dieses traurigen Winkels der Weltstadt. Nach den Berichten von unparteiischen Augenzeugen war wirklich der Empfang, der dem Kaiser von Seiten der meist aus Maurern und Lumpensammlern bestehenden Bevölkerung zu Theil wurde, ein enthusiastischer. Es ist möglich, daß ein Theil dieser Begeisterung auf Rechnung einer gewissen Behörde zu setzen ist, die in einer solchen „mise en scène" ganz Vorzügliches leistet; allein es mag immer genug übrig bleiben, um den Beweis zu führen, daß das Volk den Glauben an die Bemühungen des Kaisers, seinem Elende möglichst abzuhelfen, bewahrt hat. Der Kaiser soll von dieser Promenade äußerst zufrieden zurückgekommen sein und zu dem Polizei-Präfekten die Aeußerung gethan haben: „Je suis toujours dans le vrai, puisque je possède toujours les sympathies de ceux qui souffrent." — Auf dem zweiten Wohlthätigkeitsballe, der zu Gunsten der Armen des 6ten Arrondissements gestern Abends stattfand, erschienen ebenfalls der Kaiser und die Kaiserin und verweilten eine Stunde in ihrer Loge, dem bunten Getümmel zuschauend. Der Kaiser war nicht in Uniform; die Kaiserin trug eine glänzende, überaus geschmackvolle Toilette, welche die Damen noch lange beschäftigen wird. Die Prinzessin Mathilde war ebenfalls anwesend, wie auch die Minister, die Marschälle und die übrige offizielle Welt. Das Gedränge war im Saale so fürchterlich, daß die Tänze erst spät beginnen konnten und viele Personen das Haus verlassen mußten, ohne bis in den Saal gelangen zu können.

Schweiz.

Bern, 6. Dezember. Die Prüfungsstunde der Schweiz naht heran, und alles deutet auf eine sehr ernste Wendung der neuenburger Frage. Obgleich noch nichts Offizielles hierüber dem Bundesrath mitgetheilt worden ist, so nimmt man doch als ziemlich gewiß an, daß Preußen die diplomatischen Verbindungen mit der Schweiz abbrechen wird. Der französische Gesandte hat im Auftrag seiner Regierung noch einmal dem Bundesrath das dringende Verlangen des Kaisers, die neuenburger Gefangenen freizulassen, ausgesprochen und mit Nachdruck auf die ernsten Folgen einer abermaligen Weigerung hingewiesen. Vergebens! Ihm wie dem russischen Gesandten, welcher neuerdings die gleiche Forderung gestellt hat, wurde vom Bundespräsidenten, wie früher ablehnend geantwortet. Man spricht davon, daß der englische Gesandte den Bundesrath influenzire, sich durch keine Einschüchterungen von seinem Entschlusse abbringen zu lassen; denn eine Freilassung vor dem Richterspruch sei eine Anerkennung der Rechte Preußens. Die Assisen werden in kürzester Zeit jedenfalls vor Eröffnung der pariser Konferenzen zusammentreten. Es soll im Plane liegen, die Gefangenen nach dem Schluß der Assisen nach Chillon zu bringen. Der Bundesrath hat ein ausführliches Memorandum über die neuenburger Frage ausarbeiten lassen. Es ist eben im Druck (in deutscher und französischer Sprache) beendigt und wird den fremden Höfen und den Bundsregierungen zugesandt. Die Stimmung ist im ganzen Volke eine ruhige und entschlossene. (Postz.)

Für die Abhaltung der Schwurgerichtssitzung in Neuenburg werden auf dem Schlosse und in der Schloßkirche daselbst bereits bauliche Einrichtungen getroffen. Die Rüstungen dauern fort; es werden große Massen Wurfgeschosse, Raketen ꝛc. angefertigt, und für den Transport von Kriegsmaterial sind besonders eingerichtete Waggons bestellt worden. — Das vom Staatsrath des Kantons Freiburg in Folge des Kartoffelaufruhrs erlassene Verbot gegen den Verkauf der Lebensmittel ist vom Bundesrath nicht genehmigt worden, weil es den in der Bundesverfassug garantirten freien Verkehr mit Lebensmitteln unmöglich machen würde. (Deutschland.)

C. B. Aus Neuenburg wird vom 3. Dezember gemeldet: „Mit großer Spannung sehen hier alle Parteien den weiteren Schritten Preußens entgegen. Mit großer Vorsicht und Geheimnißthuerei trifft hier die Regierung Vorbereitungen zu einem etwaigen Widerstande gegen feindliche Angriffe, obschon hier Jedermann weiß, daß, wenn es zu Feindseligkeiten kommen sollte, die gegenwärtige Regierung die letzte sein würde, welche Widerstand entgegensetzt. Piaget war wieder zwei Tage in Bern, wie er selbst hier verbreiten läßt, um an der Ausarbeitung eines Memorials mitzuwirken, welches die Bundesregierung an alle Kabinete versenden will. „Man setzt Hoffnungen auf eine Unterstützung von Seiten Englands und Nordamerikas, falls die übrigen Mächte Gewalt üben wollten, — heißt es in einem berner

---

Haltung der Figuren und das Leben der Natur, wie der Thiere ist auf fast allen diesen Bildern so einnehmend, daß das Auge mit Wohlgefallen auf ihnen weilt.

⊙ [Musikalisches.] Aus dem hiesigen Musikalien-Verlag sind in neuerer Zeit mehrere beachtenswerthe Kompositionen hervorgegangen. Unter diesen ist vorzugsweise ein Trio von W. Bargiel, Op. 6, zu erwähnen, dessen Druck von der F. E. C. Leuckartschen Musikhandlung durch den thätigen Besitzer derselben, Konstantin Sander, veranstaltet und sehr splendide ausgestattet worden ist. Mehrere musikalische Zeitschriften haben dasselbe günstig beurtheilt und insbesondere die Ausführung und Wahl der Motive, und Benutzung der Instrumente als eine glückliche bezeichnet. Ferner hat dieselbe Verlagshandlung ein neues Heft Lieder von J. H. Stuckenschmidt, (Op. 7), welche eben so ansprechend und frisch, wie seine früheren Lieder sind, und außerdem mehrere melodiösklingende Klavier-Kompositionen von Ehlert, Mächtig und Jäschke erscheinen lassen. Auch von dem einsichtsvollen Gesangskomponisten M. Ernemann ist ein Heft einstimmiger Lieder (Op. 23, Verl. bei Hainauer) erschienen, in welchem man natürlich wahren Ausdruck findet, und liegen die Lieder sehr bequem in der Stimme, was auch bei 4 zweistimmigen Liedern (Op. 24 bei Hainauer) sich sagen läßt. Innige Empfindung und melodische Begleitung ist ebenfalls einem Liede: „das steyrische Hirtenmädchen," komp. von C. Schnabel, nachzurühmen, sowie von dem Letzteren außer dem ebengedachten Liede, auch mehrere Gesangs-Kompositionen im komischen Genre, kürzlich bei C. Sohn hierselbst in Verlag gekommen sind. Schließlich ist im pädagogischen Interesse noch der von L. Erk und A. Jacob herausgegebene musikalische Jugendfreund (für alle Stände) zu erwähnen, welcher durch liebliche Gedichte, einfache und wohlklingende Kompositionen sich empfiehlt, und beim Unterricht mit Erfolg anzuwenden sein dürfte.

Der von Rudolph Gottschall herausgegebene „Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung", der so eben in höchst eleganter Ausstattung bei Trewendt und Granier in Breslau erschien, ist eine Anthologie, welche sich eben so durch Reichhaltigkeit, wie durch geschmackvolle Auswahl auszeichnet und gewiß viel dazu beitragen wird, den Werth der neuern deutschen Lyrik in allen gebildeten Kreisen festzustellen. Der Name des Herausgebers, der selbst unter den deutschen Dichtern einen hervorragenden Platz behauptet, und der sich in seinem Epoche machenden Werke: „Die deutsche National-Literatur in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts" (2 Bände) als einen der geistvollsten Kritiker von feinster ästhetischer Bildung und seltenem Takt und Geschmack bewiesen, bietet ohne Frage jede Bürgschaft dar, daß diese Sammlung neuer deutscher Gedichte allen Anforderungen genügt, die man an ein solches Werk stellen kann. Ein kurzer Anhang: „Die neue deutsche Lyrik", giebt einen kritischen Schlüssel zum Verständniß der einzelnen Dichter, ihrer Richtung und Bedeutung für die Literatur, während die Gedichte selbst in übersichtlicher Anordnung aneinandergereiht sind. So sei das prächtig ausgestattete Werk dem deutschen Publikum und vor allen den deutschen Frauen bestens empfohlen.

[Preisausschreibung.] Das in Frankfurt a/M. erscheinende Journal „Deutschland" eröffnet für die zwei besten, innerhalb eines halben Jahres und spätestens bis zum 1. Juni 1857 ihm zugehenden historischen Novellen eine Preisconcurrenz, und zwar unter nachstehenden Bedingungen;

1) Der Stoff muß der Periode der Kreuzzüge entnommen und so aufgefaßt sein, daß er das Interesse des Lesers für das heilige Land zu erregen und zu fesseln geeignet ist.

2) Die Novelle muß in Anlage und Durchführung all' jenen Anforderungen entsprechen, welche der ästhetische Beurtheiler an ein historisch-poetisches Kunstwerk dieser Gattung zu stellen berechtigt ist. Würden auch Zusendungen, deren Tendenz dem hochpoetischen Geist der katholischen Kirche entgegen sind, trotz sonstiger äußerer Vorzüge zurückzuweisen sein, so wird doch bei der Entscheidung über die Preiswürdigkeit die äußere Form, namentlich in so fern sie die Klarheit der Conception, die Eleganz des Styles und die gesunde Lebendigkeit der Darstellung erlangt, nicht weniger berücksichtigt werden müssen, als der innere Gehalt der Dichtung.

3) Als Maßstab für die Länge der Novellen werden 10 bis 12 Druckbogen in gewöhnlichem Oktavformat bestimmt. Werke, welch diese Bogenzahl übersteigen, sind jedoch von der Bewerbung nicht ausgeschlossen.

4) Jede zur Bewerbung eingesendete Novelle muß mit einem Motto versehen sein und außerdem ist ihr unter versiegeltem Couvert, dessen Außenseite dasselbe Motto trägt, der Name des Verfassers beizulegen. Diese Couverts bleiben bis zu erfolgter Entscheidung durch die Preisrichter uneröffnet liegen.

5) Die zur Concurrenz eingereichten Manuscripte müssen correkt und deutlich geschrieben sein.

6) Zusendungen nach dem 1. Juni 1857 können für diese Preisbewerbung keine Berücksichtigung mehr finden.

7) Das Amt der Preisrichter werden drei Universitäts-Professoren, deren Namen wir nächstens veröffentlichen werden, zu übernehmen die Freundlichkeit haben.

8) Für die bestbefundene Novelle wird ein Preis von 150 fl. rhein., für die zweitbeste ein zweiter Preis von 100 fl. rhein. bestimmt. Außerdem wird beiden Verfassern nach Maßgabe der Bogenzahl ein gutes Honorar zugesichert und der Druck beider Dichtungen übernommen, wogegen deren Verlagsrecht Eigenthum der Anstalt bleibt.

9) Der Titel der zwei gekrönten Novellen und die Namen von deren Verfassern werden in unserer Zeitung am 1. August 1857 bekannt gemacht werden.

[Ueber die Sitten der Eingebornen von Viti (Oceanien).] Reva, Archipel von Viti, 1853. Mein lieber Bruder! Da während einer Epidemie, welche vor einigen Monaten hier herrschte, nur wir allein verschont blieben, so verfielen die Insulaner auf den Gedanken, daß wir Schuld an dem Unheil seien. Sie sagten, ich hätte eine geheimnißvolle Büchse, aus welcher sich, wenn ich sie öffne, die Fieber und Krankheiten über das Land verbreiten. Sie waren auf dem Punkte, uns zu steinigen; der König verhinderte sie daran. — Ein Hauptzug in dem Charakter dieses Volks ist Undankbarkeit. — Ich genieße hier des Rufs eines Arztes, und war in der That schon so glücklich, mehrere von ihnen zu heilen, — von Dank ist nie die Rede. Eines Tages kam ich zu einem hohen Häuptling im Gebirge, als man eben daran war, einen Mann hinzurichten. Ich machte ein Bittgesuch für ihn nach Landessitte mit einem Wallfischzahn, und erlangte seine Begnadigung.

Briefe — aber jeder Einsichtige weiß hier, daß England uns nicht unterstützen will und Amerika nicht kann." Hier wie in Bern bezweifelt Niemand, daß der erste ernste Schritt Preußens das Gelingen im Gefolge haben würde.

Italien.

Ueber das Attentat gegen den König von Neapel

berichtet die O. C. wie folgt: Nach direkten telegraphischen Berichten aus Neapel hat gestern ein Attentat auf Se. Maj. den König beider Sizilien stattgefunden, das durch Gottes Vorsehung ohne allen Erfolg geblieben ist. Auf dem Paradeplatze wurde Mittags vor der sämmtlichen Garnison eine Feldmesse gelesen, welcher Se. Majest. der König und die königliche Familie anwohnten. Bei dem defiliren der Truppen verließ ein Soldat des 3. Jägerbataillons Reih' und Glied, warf sich auf den zu Pferde die Parade abnehmenden Monarchen und führte auf Se. Majestät einen gegen die rechte Seite des Körpers, oberhalb des Wehrgehänges, gerichteten Bayonnetstoß, welchem glücklicherweise dadurch die Kraft benommen wurde, daß Obrist La Tour von der Seite den Soldaten im selben Momente ergriff und zu Boden warf. Der Mann wurde verhaftet. Die Uniform des Monarchen ist von dem Stoße nicht durchlöchert. Se. Maj. bewahrte die vollkommenste Ruhe und wich nicht von der Stelle. Das Defiliren wurde sodann fortgesetzt und der König kehrte im Schritt reitend an der Spitze der Truppen, welche den besten Geist bewährten, mitten unter einer großen Volksmasse in die Stadt zurück.

Der k. k. Gesandte, Ritter v. Martini, welcher in seiner Eigenschaft als General der Heerschau beiwohnte, sprach noch auf dem Platze dem König und der Königin im Namen Sr. Maj. des Kaisers und in dem seinen, das Entsetzen über die That und zugleich die Glückwünsche über deren gänzliche Erfolglosigkeit aus.

Die aufständischen Bewegungen in Sizilien sind zu Ende. Die Ruhe auf der Insel ist vollkommen hergestellt, die Häupter des Aufstandes sind verhaftet.

P. C. [Ueber die Aufstandsbewegungen in Sizilien] gehen uns zuverlässige Mittheilungen aus Neapel vom 2. d. Mts. zu, aus welchen ersichtlich ist, daß die Ruhestörungen weder einen bedeutenden Umfang, noch einen bedrohlichen Charakter angenommen hatten. Die Aufrührer, unter Führung des Barons Bentivegna, welcher bei der letzten Revolution betheiligt und vom Könige begnadigt worden war, hatten das Erscheinen der englischen Kriegs-Goelette „Wanderer" auf der Rhede von Palermo dazu benutzt, um das Signal zu einem allgemeinen Aufstande zu geben, unter Verbreitung des Gerüchts, daß die englische Marine Truppen zur Besetzung von Sizilien ausschiffen werde. Da Palermo ruhig blieb, so besetzten die Insurgenten das Dorf Mezzojuso, zogen sich jedoch bald, nach vergeblichen Angriffen auf die Dörfer Villafrati, Cimina und Ventimiglia, vor den heranrückenden Regierungstruppen, in die Wälder zurück. In Cefalu wurde ein Ruhestörungsversuch sofort unterdrückt. Uebrigens erregen diese Vorgänge bei allen Besonnenen lebhaftes Bedauern, und sind von der übrigen Bevölkerung als eine Veranlassung zu besonderen Ergebenheitsbeweisen für die Regierung benutzt worden.

Rußland.

ψ **Petersburg**, 3. Dez. So groß die materiellen Verluste auch sind, die Rußland im letzten Kriege erlitten hat, so hat ihm dieser Krieg doch in sofern einen außerordentlichen Nutzen gebracht, als er ihm seine Schwächen nach allen Seiten hin aufgedeckt hat. Die gewonnenen Erfahrungen, werden denn auch auf's Beste von der Regierung benutzt, die im gegenwärtigen Augenblicke zur inneren Kräftigung des Landes eine in der Geschichte fast beispiellose Thätigkeit entwickelt, welcher die glänzendsten Erfolge schon für die nächste Zukunft nicht fehlen können. Von den theils bereits ausgeführten, theils in der Ausführung begriffenen Reformen nenne ich als die wichtigsten nur folgende: die Reorganisirung und bessere Bewaffnung der gesammten Armee, die Aufhebung der durch die Mißbräuche in ihre Verwaltung in ganz Rußland sprüchwörtlich gewordenen Militairkolonien, die Einführung der Schraube bei den Kriegsschiffen, den Bau eines großartigen Eisenbahnnetzes, die Gewährung einer größeren Preßfreiheit, namentlich zur Besprechung der inneren Fragen, die in der Berathung begriffenen Erleichterungen des Handelsverkehrs mit dem Auslande, und endlich die Gründung einer Dampfschifffahrts- und Handelsgesellschaft für das azowsche und das schwarze Meer, die dem Staat auch insofern einen wesentlichen Nutzen in Aussicht stellt, als ihre Handelsmarine der Kriegsflotte die tüchtigsten und bewährtesten Seeleute zuführen wird. Doch die Thätigkeit der Regierung ist durch diese so umfassenden Reformen noch keineswegs erschöpft, sie hat sich vielmehr in der jüngsten Zeit mit verdoppelter Kraftanstrengung noch einem andern Unternehmen zugewendet, das nicht minder großartig ist, nämlich der Befestigung der Küste des bothnischen Meerbusens und der Mündungen des Bug und Dnieper, deren Wehrlosigkeit Rußland im letzten Kriege so große Nachtheile gebracht hat. Die Befestigungsarbeiten haben zum Theil bereits begonnen und werden im nächsten Frühjahr mit Aufbietung aller Kräfte fortgeführt werden. Auch diesmal muß das Ausland Rußland wieder seine besten Kopf- und Arbeitskräfte liefern. Es sind bereits mehrere englische und deutsche Ingenieure unter sehr vortheilhaften Bedingungen engagirt und auch rüstige ausländische Arbeiter, namentlich Deutsche, finden freundliche Aufnahme und reichlichen Lohn. Auch das vom verstorbenen Kaiser Nikolaus schon gefaßte Projekt der Befestigung Petersburgs ist bei dieser Gelegenheit wieder aufgenommen worden und wird, da es bereits die kaiserliche Genehmigung erhalten hat, nunmehr sicher zur Ausführung kommen. Wie ich Ihnen aus guter Quelle mittheilen kann, hat der Kriegsminister auf Befehl des Kaisers von der Ingenieur-Abtheilung einen Bericht über die derselben vorgelegenen Fortifikationspläne der Hauptstadt eingefordert und hat seinerseits selbst derselben ein neues Fortifikationsprojekt vorgelegt. Der Ober-General des Geniewesens Dehn, hat die Erstattung dieses Berichtes einer besondern, aus der Ingenieur-Abtheilung ernannten Kommission übertragen, zu der unter andern bewährten Ingenieuren auch der durch die Befestigung und Vertheidigung Sebastopols so berühmt gewordene General Tottleben gehört. — So drohend sich die gegenwärtige politische Situation Europas auch wieder gestaltet, so glaubt hier doch Niemand an den Ausbruch eines neuen Krieges; im Gegentheil hält Jeder denselben bei der gegenwärtigen Erschöpfung der finanziellen Kräfte Europa's für eine Unmöglichkeit. Die Begeisterung für die energische, für das Wohl des Landes so außerordentlich thätige Regierung Alexanders II. ist in allen Schichten der Gesellschaft allgemein. So oft der Kaiser sich öffentlich zeigt, strömen sogleich Tausende aus allen Ständen zusammen und begrüßen ihn mit den herzlichsten und freudigsten Zurufen. Man liebt es in gewissen Kreisen, den gegenwärtigen Kaiser neben Peter den Großen zu stellen und den zweiten Begründer der russichen Macht und Größe zu nennen. So groß ist die Hoffnung, die man für die Zukunft Rußlands auf die von Alexander II. begonnenen Reformen setzt.

Petersburg, 29. November. [Die Saison. — Bumagge.] Die Saison ist hier in Petersburg in vollem Zuge, ohne deswegen besonders glänzend gegen früher hervorzuragen. Man hatte geglaubt, daß nach Krieg- und Trauer-Wintern der Luxus und die gesellschaftlichen Vergnügungen einen doppelten Anlauf nehmen würden. Dem scheint indessen nicht so zu sein. Entweder hat die moskauer Krönung auf lange hin in dieser Beziehung gesättigt, — oder — was mir wahrscheinlicher ist, — das Beispiel des kaiserlichen Hofes mit seinem Familien-Stillleben wirkt darauf ein. Theater, Konzerte, Bälle gehen ihren gewöhnlichen Gang, übertreffen aber auf keine Weise das früher Gewohnte. — Der Kaiser fährt fort, auf das Angestrengteste zu arbeiten, prüft Alles selbst, so weit das möglich ist bei der gigantischen Ausdehnung, welche das Schreibewesen, die sogenannten Bumaggen („Papiere") bei uns gefunden. Man möchte diese Bumaggen gern abschaffen, aber es leben zu viele Leute davon, als daß sich das so rasch machen lassen wird. Bei der Armee wird man freilich mit einem einfachen Befehl wenigstens Einschränkung erreichen. Bei der Civilverwaltung aber schwerlich. Man klagt über die große Menge von Unterbeamten, die alle so ämsig schreiben, daß es aussieht, als hinge das Heil der Welt von ihren Ausfertigungen ab, und thut ganz Recht, wenn man damit anfängt, das viele Schreiben überhaupt unnöthig zu machen. Aber leicht ist das nicht, denn der Russe hat eine wahre Wuth für rubrizirtes, liniirtes und nach den Rubriken ausgefülltes Papier. Schön beschriebenes Papier muß bei uns in vielen Fällen die Intelligenz der Unterbeamten ersetzen, welche namentlich bei Ihnen in Preußen immer ein Gegenstand der Bewunderung und des Neides für jeden Russen bleiben wird. Fällt das viele, das doppelte und dreifache Schreiben weg, so hört auch die Nothwendigkeit der Unzahl von Schreibern auf. Die Gehalte können durch Zusammenlegung verbessert werden, und damit wäre dann allerdings ein Hauptschritt vorwärts gethan. (N. Pr. Z.)

Amerika.

New-York, 22. Novbr. Aus Washington wird der „New-York Times" geschrieben, die Angabe, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in die Kapitalisirung des Sundzolles gewilligt habe, sei ungegründet. „Unsere Regierung," heißt es in der erwähnten Korrespondenz, „wird sich unter keiner Bedingung zu einem solchen Abkommen verstehen, weil sie damit vollständig das Prinzip aufgeben würde, auf Grund dessen sie sich der Auferlegung eines solchen Zolles widersetzt. Sie wird jedoch bereit sein, Dänemark jährlich eine liberale Summe zur Bestreitung seiner Leuchtthürme im Sunde zu zahlen." Derselbe Korrespondent will wissen, daß die amerikanische Regierung Schritte zur Aufhebung der in Stade entrichteten Elbzölle gethan habe.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 10. Dez. [Lebensrettung.] Heute Mittag gegen ½1 Uhr begaben sich in jugendlichem Uebermuth mehrere Knaben auf das bereits schon dünn und mürbe gewordene Eis des Stadtgrabens, unterhalb der eisernen Brücke, und versuchten es, obwohl sie von einem Vorübergehenden gewarnt wurden, unter der Brückenöffnung durchzugehen, wobei einer derselben einbrach. Unfehlbar hätte der Knabe seinen Tod im Wasser gefunden, da sich Niemand von den Umstehenden auf die zerbrechliche Eisdecke wagte, wenn nicht die am Bau des Heyneschen Hauses (am Nikolaistadtgraben) beschäftigten Maurer und Handlanger mit Rüstbrettern herbeigeeilt wären, welche letztere als Nothbrücke auf das Eis gelegt wurden. Hierdurch gelang es den braven Männern, den Knaben zu erreichen und ihn von der Gefahr des Ertrinkens glücklich zu retten. Möchte dieser Vorfall der Jugend, die im Beschreiten der Eisdecke nur allzu kühn ist, zur Warnung dienen.

✉ [Kleine Rundschau.] Wohin das Auge der Sterblichen jetzt blickt, überall trifft es auf großartige, verwickelte Vorbereitungen, um dem immer wiederkehrenden Christkinde die hohe und doch so kindliche Bedeutung zu bewahren. Noch stehen zwar nicht die vollgepfropften Marktbuden in langer, bunter Reihe mit dem Rücken großväterlich an einander gelehnt, noch lacht aus ihnen nicht das holde Antlitz der schönen Verkäuferinnen oder auch der mürrischen, frostigen Verkäufer entgegen — aber durch alle Straßen, durch alle Familien weht die warme, wohlthuende Christmarktsluft. Wo noch ein Fensterchen in einem Parterrelokal übrig und ein Fleckchen leer und ein Plätzchen zu entbehren ist, da wird es behangen und gefüllt mit bunten Tändelwaaren und eitlem Kinderspielzeug. Doch auch das Nützliche wird nicht vergessen, und Berge von Hausgeräthen, Familienkleinodien, Wirthschaftseffekten thürmen sich massenhaft dem nie ruhenden Auge des Beschauers entgegen. Und der milde Sonnenschein, die schneebefreiten Straßen, das kühle Frühlingslüftchen laden mit Macht den Hausvater oder die sorgende Mutter ein, sich herauszureißen aus dem Kreise der Ihrigen und hinein zu stürzen in das bunte Gewühl und Gemenge der orientalisch-schlesischen Schätze, welche ihrem Schicksal geduldig entgegenharren. Die Modewaarenlager des Ringes entfalten in wahrhaft persischer Pracht alle Schätze in buntem Gemisch, und die abendliche Gassonne illuminirt das Ganze, so daß der strahlende Wiederschein der reichen, golddurchwirkten seidenen Stoffe sich an den altersgrauen Wänden des dunklen Rathhauses farbig bricht. Die Buchhandlungen predigen von der Auswahl ihrer lehrreichen, in Legionen aufgepflanzten Jugendschriften und wissenschaftlichen Werken und Romanen und Gebetbüchern und Reisebeschreibungen und Ritter- und Räubergeschichten. Die Papierhändler kündigen ihre Materialien in pomphaften Tiraden an und versichern, daß für 15 Sgr., ja sogar für 10 Sgr. der kleine Julius und die niedliche Friederike mit vollständigem Handwerkszeug für die Schule, den Tuschkasten nicht ausgeschlossen, ausgerüstet werden kann. Die Ressourcen und wohlthätigen Vereine aller Art versammeln sich allabendlich und berathen und ordnen, damit die diesmalige Weihnachtsbescheerung den armen Kindern eine noch größere Freude bereite. Die Karpfen in den Teichen zittern schon vor Angst und Weh, weil sie wissen, daß der 24. Dezember dazu bestimmt ist, ihr Sterbetag zu werden. — So lebt und webt und drängelt alles durcheinander, und obgleich die Ideen sich kreuzen, die Geschäfte verschieden, die Manipulationen der Einzelnen immer wieder andere sind, so geht doch das allgemeine Streben dahin — Weihnachten zu feiern — und zwar herzlich, fröhlich, innig.

⊠ **Breslau**, 8. Dezbr. [Hausfrauen-Verein.] In der heutigen allgemeinen Versammlung zeigte der Vorsitzende zunächst ein Sortiment von allerlei Früchten, Backwaaren 2c. in Seife künstlerisch nachgebildet — aus der Fabrik von Piver und Comp. — Briefcouverts mit elegantem Verschluß — aus der Handlung von Dobers und Schultze — und das auch in diesen Blättern schon mehrfach annoncirte Waschpapier von Lask und Mehrländer vor; jedes in seiner Weise fand reichen Beifall.

Hierauf machte der Vorsitzende Mittheilung über die weiteren Vorarbeiten für das durch den Hausfrauen- und Thierschutz-Verein zum Besten der Prämiirung vorzüglicher Leistungen dienender Personen zu veranstaltende Konzert. Dieselben schreiten rüstig vor, und verspricht der Abend ein höchst genußreicher zu werden. Die Betheiligung ist schon jetzt eine ungemein rege, der Zweck des Konzerts aber gewiß auch eben so vortrefflich, wie die dem Konzert sich anreihenden lebenden Bilder und der gesellige Tanz einladend. Um für letzteren genügend Raum zu bieten, werden nicht mehr als 800 Billets ausgegeben.

Es kamen nunmehr einige, bereits in voriger Sitzung angeregte Fragen zur Verhandlung. Aus Verwechselung mit dem Verein zur sittlichen Hebung der Dienstboten ist noch immer die Ansicht nicht ungewöhnlich, daß der Hausfrauen-Verein ebenfalls von den Dienstboten ein Einschreibegeld, laufende Beiträge und dergleichen einziehe. Dies ist jedoch beim Hausfrauen-Verein nicht der Fall; die durch ihn versorgten Dienstmädchen haben als einziges Entgelt für die Bemühungen der Vorsteherinnen den Mitgliedern, bei denen sie untergebracht, durch pflichttreues, sittliches Verhalten ihren Dank abzutragen.

In Betreff des „Aufredens", „Aufhetzens" 2c., das sich böswillige Personen gegen die Dienstboten erlauben, und wodurch sie gar manches, seither ganz gute Dienstmädchen verderben, leichtsinnig in Erfüllung ihrer Pflichten, widerspenstig und unzufrieden machen, beschließt der Verein, jeden ihm zur Kenntniß kommenden Fall, bei dem nachgewiesen werden kann, daß Dienstboten in der Weise von ihrer Pflicht abgelenkt worden, zur Kognition der Behörde zu bringen, und die Bestrafung der „Aufhetzer" zu veranlassen.

Der Verein erachtet es ferner als einen Uebelstand, daß in Betreff der sogenannten „Draufgabe" bei Bäckern und Fleischern gar keine Uebereinstimmung herrsche. Der eine von ihnen gebe eine solche, der andere nicht; dieser mehr, jener weniger. Es sei daher natürlich, daß die Dienstmädchen, zum

---

Ohne mich wäre ihm ohnfehlbar das Haupt gespalten und er in die Flammen geworfen worden. — Vor einigen Tagen kam ich nun in denselben Ort, und er gab sich nicht einmal die Mühe, mir zu danken. So ist der Vitianer. — Es vergeht keine Woche, ohne daß der Schall der Trommel uns benachrichtigt, daß hier oder in der Nähe irgend ein Anthropophagenfest gefeiert werde. Sie sind wahrhaft vom Dämone des Menschenmords besessen; es giebt keinen größeren Ruhm, keine höhere Freude für sie, als ihre Feinde zu tödten und zu verschlingen. Sie sind noch grausamer, als sie habgierig sind. Gelingt es ihnen (worum sie bei jeder Gelegenheit beten!) ein einzelnes Individuum, eine arme Frau oder ein Kind zu erwischen, so sind sie nicht damit zufrieden, es erbarmungslos zu tödten, sondern Einer nach dem Andern — und wenn sie ihrer 50 sind — versetzt der Leiche einen Streich, denn das ist ihnen eine Art von Erholung. — Können sie ein Dorf überrumpeln, so erwürgen sie Alles, was in ihre Hände fällt; einen Theil zehren sie auf, die Anderen häufen sie auf. Die kleinen Kinder, welche sie fangen, hängen sie an den Segelstangen ihrer Piroguen auf, und wenn sie bei ihrer Ankunft noch welche beim Leben finden, so belustigen sie sich damit, die unglücklichen Kleinen durch ihre Kinder tödten zu lassen, um sie an den Mord zu gewöhnen. — Die Feinde, welche lebendig in ihre Hände fallen, müssen, ehe sie getödtet werden, die unerhörtesten Qualen erdulden. Eines Tages führten sie drei ihrer Feinde hierher; zwei todt und einen lebend. — Der König, welcher meine Absicht vermuthete, ließ mir sogleich wissen, daß ich es vergebens versuchen würde, für den Besiegten zu bitten, da er zu schuldig sei. — In der That hatte dieser Mensch vor einiger Zeit eine Menge Leute von Reva, die sich in sein Dorf geflüchtet hatten, verrätherisch niedergemetzelt. Dennoch bat ich, ihm die Foltern zu ersparen, und man versprach es mir. — Aber während der Nacht fingen die Frauen des Forts an, den Unglücklichen zu quälen, indem sie ihm die Haut mit Raspeln abkratzten und ihn mit Feuerbränden gräßlich verstümmelten. Erst Morgens erfuhr ich diese Grausamkeiten, die außerhalb des Forts begangen wurden, und stand auf, um sie zu verhindern, als ich den Flintenschuß vernahm, welcher die Leiden des Elenden endete. Alle diese Kannibalen-Thaten sind von wilder Freude, tollen Tänzen und teuflischer Ausgelassenheit begleitet. — Wenige Vitianer sterben eines natürlichen Todes; wenn sie etwas lange krank sind, werden sie von ihren Verwandten in die Grube getragen.

Paris, 6. Dezember. [Eine Gerichts-Scene.] Eugenie Weber hat als Frau, als Deutsche und durch 17jährige Dienstzeit als Marketenderin im 20sten Linien-Infanterie-Regiment, gerechten Anspruch auf den Schutz der Gesetze. Diesen Anspruch macht sie gestern vor dem Zuchtpolizeigericht gegen Jerome Gasc, einem Gemüsehändler von Romainville, geltend, der sie, wie sie sagt, wie einen russischen Tambour behandelte. — Das 20ste Linien-Regiment, dessen Gemüse-Lieferant Gasc war, verließ nämlich das Fort Romainville, um nach Paris in Garnison zu gehen. Der Fruchthändler kam ins Fort, um in allen Zimmern nach seinen Säcken, Körben u. dgl. zu suchen, die er den Soldaten geliehen hatte, und da er — fügt die Marketenderin beschwerdeführend bei — wie ein Maulwurf in allem herumgewühlt und nichts gefunden hatte, als einen Besenstiel, so kam er auf mich zu, hieß mich Diebin und zerschlug seinen Besenstiel auf meiner Brust. Der Präsident: Ist das wirklich wahr? Die Marketenderin: So wahr als die Fahne des 20sten wahr und ohne Flecken ist. Sie werden meine Zeugen hören, alle von meinem Regimente, vom 20sten, lauter Tapfere.

Erster Tapferer: Da der Gemüsehändler nichts in den Zimmern fand, als einen Besenstiel, so sagte er: Ich glaube, die Kosaken waren hier; sie haben nichts da gelassen. Darauf hieß ihn die Marketenderin einen großen Lümmel und ging auf ihn zu . . . aber er blies zum Rückzug und ging. — Die Marketenderin: Nachdem er seinen Besenstiel an mir abgeschlagen hat; sag' das doch, mein Tapferer! — Der Zeuge: Nicht möglich, meine Alte, weil ich nichts gesehen habe. — Die Marketenderin: Auf den verzichte ich, der hält immer dem „Civil" die Stange. — Zweiter Tapferer: Dürft' ich fragen, warum ich herbestellt wurde? — Der Präsident: Haben Sie gesehen, daß der Angeklagte Ihre Marketenderin schlug? — Zweiter Tapferer: Eher das Gegentheil. — Die Marketenderin: Das ist ein Rekrute, der nicht einmal seine Montur anzuziehen weiß; sehen Sie nur seinen Gürtel an. Ich bitte, sogleich den Korporal vorzurufen. — Der Korporal: Wenn die Mutter Weber recht hat, so hat sie recht, aber das ist nicht oft der Fall, und . . . . Der Präsident: Haben Sie gesehen, daß sie geschlagen wurde? Korporal: Ich habe nur so viel gesehen, daß wenn Gasc sich nicht schnell davon gemacht hätte, sie ihn hübsch gezeichnet hätte! Die Marketenderin: Fragen Sie den Sergeanten, der da ist erst etwas geworden und kennt den Dienst noch gar nicht. Der Substitut: Der Sergeant ist krank, aber hören Sie, was er schreibt! „Was die Geschichte zwischen der Marketenderin und dem Gemüsehändler anbelangt, so hat sie unrecht, wie immer. Sie wollte dem Gasc eins versetzen, aber er machte sich davon." Die Marketenderin: Ich verlange, daß man meinen Kapitän hört. Hätte er mich 17 Jahre in der Kompagnie behalten, wenn ich nicht gut im Dienste wäre? . . . . Aber das Gericht war bereits genugsam belehrt. Es spricht den Gemüsehändler frei und verurtheilt die Marketenderin in die Kosten.

[Zu den Naturerscheinungen,] welche zu bestimmten Zeiten des Jahres wiederkehren, gehört der mehrfache Sonnenaufgang am Bosruck in Ober-Oesterreich, wo man am 13. und 14. Januar jedes Jahres einen scheinbaren Auf- und Untergang der Sonne des Tages achtmal beobachten kann. Der First des Bosruck ist nämlich stark zerklüftet und bildet einzelne Kuppen, welche bis zum Gipfel hin dergestalt gereiht sind, daß die verschiedenen Klüfte zwischen ihnen gerade in den (scheinbaren) Lauf der aufgehenden Sonne fallen. Diese erscheint zuerst in der niedersten Kluft als aufgehend, wird von der nächsten Kuppe verdeckt, und so wiederholt sich dieses Wechselspiel so lange, bis sie hoch genug steht, um nicht wieder verdeckt werden zu können. Bei Sonnenuntergang wiederholt sich das nämliche Schauspiel, wenn man sich auf die andere Seite des Berges begeben hat.

Nachtheile der Herrschaften, sich eben den Bäcker oder Fleischer aufsuchen, der zwar schlechte Waare, aber hohe Draufgabe biete, wenn nicht etwa durch Entnahme der Waare auf Conto dem begegnet wird. Es scheint wünschenswerth, daß seitens der resp. Mittel, oder seitens der Behörde, eine Gleichheit in das Verfahren der bezeichneten Gewerbetreibenden gebracht werde.

Ebenso muß es als ein Uebelstand betrachtet werden, daß die Nachtwächter zu jeder Zeit der Nacht den Dienstmädchen die Hausthür öffnen. Wenn Gesinde im Dienste der Herrschaft des Nachts sich aus dem Hause entfernen muß, so wird dies wohl nie ohne den Hausschlüssel geschehen, und die Hilfe des Wächters ist dann nicht nöthig. Wenn aber herumtreiberisches Gesinde, welches wider Wissen und Willen der Herrschaft sich außer Hause aufhält, ohne Weiteres Gelegenheit findet, Nachts aus- und eingehen zu können, so wird dadurch nicht selten das Eigenthum der Herrschaft gefährdet, abgesehen davon, daß solche Herumtreiber an sich keine guten Dienstboten sein können. Demnach wäre es wohl wünschenswerth, wenn die Wächter strenge Weisung erhielten, den Dienstboten nicht ohne die triftigsten Gründe die Hausthüren zu öffnen.

Der Vorsitzende dankte schließlich der Versammlung für ihr reges Interesse an den Verhandlungen und erbat solches auch für die Sitzungen im nächsten Jahre.

** **Breslau**, 9. Dezember. [Männer-Versammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource.] Herr Direktor Dr. Wissowa ist Vorsitzender.

Herr Konf.-Rath Böhmer hält über die menschliche Selbsttödtung einen Vortrag, dessen Hauptgedanken folgende waren: Zur sicheren Werthbestimmung der Selbsttödtung ist es erforderlich, sie zu setzen als diejenige Entleibung, welche von der Persönlichkeit an sich mit Besonnenheit und Willensfreiheit vollbracht wird. Nimmt man von diesem Satze Umgang: so ist die sichere Werthbestimmung unmöglich. Es ist nun verkehrt, die Selbsttödtung zu verherrlichen. Dieselbe erweist sich als eine verwerfliche That in den unzähligen Fällen, worin der Zweckbegriff der Selbsttödtung das Gepräge der Sittlichkeit oder der Unsittlichkeit hat, d. h. sie stellt sich als Selbstmord dar. Jeder Versuch, den Selbstmord völlig zu rechtfertigen, muß mißlingen. Dieser ist ein Vergehen wie an dem Gemeinwesen, dem der Selbstmörder angehört, so an der Persönlichkeit desselben. Er raubt dem Gemeinwesen eine Kraft, durch welche dasselbe gefördert werden kann, der Persönlichkeit aber das irdische Leben, von welchem ihre wohlgeordnete Fortenwickelung im Diesseits abhängig ist. Zudem verletzt der Selbstmord, indem er sich als ein solches Vergehen ausprägt, den Willen des höchsten Wesens, daß derjenige, der sich selbst mordet, sowohl dem Gemeinwesen, dessen Glied er ist, als auch seiner Persönlichkeit, durch sein irdisches Leben diene. Zwar legte sich im Selbstmorde ein gewisser Muth insofern zu Tage, als der dem Menschen angeborne Lebenstrieb bekämpft wird; allein dieser Muth wird eben dadurch unsittlich, daß er mit einem unsittlichen Handeln zusammenhängt. Nur versteht es sich von selbst, daß, daß obwohl über den Selbstmrod als solchen streng zu urtheilen ist, der Selbstmörder mit Humanität beurtheilt werden muß. Es haften demselben trotz des Selbstmordes noch Spuren jener Gottbildlichkeit an, welche das Wesentliche der wahren Menschenwürde ausmacht. Ueberdies stellt sich in Frage, ob er seine That mit der Willensfreiheit vollbracht hat, welcher die Besonnenheit zum Ausgangspunkte dient. — Nachdem dieser Vortrag mit Beifall in der zahlreichen Versammlung aufgenommen war, entwickelte sich über die Mittel, den Verbrechen vorzubeugen und über den Zweck, welchen die Strafe der vollzogenen Verbrechen hat, eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Herren: Direktor Wissowa, Konf.-Rath Böhmer, Dr. Beyer, Lehrer Stephan und Dr. Thiele betheiligten. — Zuletzt machte Hr. Lehrer Stephan eine ausführliche Mittheilung über das Konzert, welches von der Ressource im Kutzner'schen Lokal am 13. Dezember zum Besten hiesiger Waisenkinder wird veranstaltet werden.

△ **Görlitz**, 9. Dezember. Hr. v. Bequignolles, welcher am 30. v. Mts. unsere Bühne mit einem geistreichen Prologe eröffnete, welchem die Aufführung des „Grafen Essex" von Heinrich Laube folgte, erfreut sich allgemeiner Anerkennung seiner Bestrebungen und der Leistungen seiner Gesellschaft. Hat bis jetzt der Theaterbesuch dieser Anerkennung noch nicht ganz entsprochen, so muß man bedenken, daß die Zeit kurz vor dem Weihnachtsfeste dem Theater nirgends sehr günstig ist, und daß das görlitzer Publikum ein sehr difficiles ist, das sein Geld nicht eher für irgend eine öffentliche Vorstellung, für ein Konzert und dergl. hergiebt, als bis es ganz gewiß weiß, daß es etwas Reeles dafür haben wird. Wir glauben und wünschen, daß, nachdem das große Publikum einmal eine günstige Ueberzeugung von dem Theater gewonnen haben wird, es dasselbe auch fleißiger besuchen werde, als es bisher geschehen ist. Unter den Mitgliedern der Bühne haben sich bis jetzt besonders hervorgethan die Damen Gramunder, Rautenberg und Schröder-Schlönbach, und die Herren Fabricius, Dahm und Thomas.

Heute wurde der Raubmörder Häusler Karl Gottlieb Leniger aus Lichtenau bei Lauban, 37 Jahr alt und Vater von 3 Kindern, enthauptet. Am 14. Februar d. J. begab sich derselbe in das Nachbar-Dorf Löbensluft, in der Absicht, beim Garnsammler Jäkel, den er als einen wohlhabenden Mann kannte, zu stehlen; er versah sich mit einem starken Knüppel, um — wie er bei seinem Verhöre aussagte — etwaigen Störern seines Verhabens nachdrücklich begegnen zu können. In Löbensluft Früh 8 Uhr angekommen, rekognoszirte er zuerst das Terrain, und da er bemerkte, daß der zc. Jäkel mit seinem bei ihm wohnenden Schwestersohne, dem Weber Wilhelm Bieder, einem jungen Menschen von 20 Jahren, zu Hause sei, entfernte er sich und ging in ein unweit gelegenes Nachbarhaus, von wo aus er das Jäkel'sche Haus beobachten konnte. Angeblich des unfreundlichen Wetters wegen blieb er daselbst bis Nachmittag 2 Uhr. Er hatte den Jäkel sein Haus verlassen sehen und wußte, daß derselbe seiner Garnsammler-Geschäfte wegen den ganzen Tag über wegbleiben werde und müsse; auch den jungen Bieder hatte er bald darauf aus dem Hause gehen sehen. Obgleich er wußte, daß, nachdem dieser Letztere auch weggegangen war, das Haus ganz leer stand, betrat er doch dasselbe nicht, weil er — wie er angab — einen gewaltsamen Einbruch vermeiden wollte. Erst als Bieder heimgekehrt war, ging er Nachmittags gegen 2 Uhr in das Haus und trat in die Wohnstube. Er bat den Bieder um Essen, und da dieser es verweigerte, will er in Streit mit ihm gerathen sein, in welchem er ihn zuerst mit seinem Knüppel niederschlug, und da Bieder sich wieder aufrichtete, mit einem zufällig in der Stube befindlichen Beile auf den Kopf schlug. Der Verwundete erhob sich dennoch noch einmal, wollte fliehen und gelangte auch bis in den Hausflur, wo ihn Leniger mit der Schärfe des Beils tödtlich am Kopfe verletzte, so daß er an der Treppe röchelnd niedersank. Darauf durchsuchte der Mörder den Sterbenden und entwendete ihm einen Geldbeutel mit 2 Thlr., begab sich in den oberen Stock des Hauses und erbrach mit der blutigen Axt eine Lade, aus welcher er Garn, Leinwand und Geld mit sich nahm. Nachdem er alsdann noch einmal in die Wohnstube gegangen und aus derselben ein Hemd und ein Oelfläschchen mitgenommen hatte, entfernte er sich und kehrte gegen Abend nach Hause zurück. Schon am andern Tage wurde Leniger als der That verdächtig ergriffen und gestand auch sein Verbrechen bald ein. Nach der Voruntersuchung wurde er am 28. April vor das Schwurgericht zu Görlitz gestellt, welches ihn des Raubes und Mordes für schuldig erklärte und zum Tode verurtheilte. Das von Sr. Majestät dem Könige bestätigte Urtheil wurde heute Früh 8 Uhr im Inquisitoriatshofe von dem Scharfrichter aus Groß-Strehlitz vollstreckt. Der Delinquent schien seinem schrecklichen Schicksale mit Fassung und Reue entgegenzugehen. Sein Leichnam wurde von Sträflingen auf den für Verbrecher bestimmten Platz des Kirchhofs zur Beerdigung getragen, gefolgt von einem Kommando Militär.

*** **Glogau**, 7. Dezember. [Die Gasanstalt.] Nachdem wir bereits in einem früheren Berichte die am 1. d. Mts. erfolgte Wiedereröffnung der hiesigen Gasanstalt gemeldet, lassen wir heute über die Verhältnisse dieses Etablissements einige Notizen folgen, um das Publikum über die seit 3 Monaten stattgehabte Unterbrechung der Beleuchtung aufzuklären. Ohne noch einmal speziell die allseitig bekannten Uebelstände zu besprechen, mit welchen wir seit der Entstehung der Anstalt zu kämpfen hatten, wollen wir nur erwähnen, daß die Kunde von dem erfolgten Ankauf der Anstalt durch Herrn Germershausen, — einem eben so industriösen als reichen Kaufmanne — die sichere Hoffnung erweckte, es werde nun die Zeit kommen, wo das Gas brennende Publikum auf die Erfüllung seiner Wünsche und die Anerkennung seiner Bedürfnisse rechnen könne. Anfang September übernahm der neue Besitzer die Anstalt, deren Reorganisation er dem Direktor der breslauer Gasanstalt, Herrn Firle, übergeben hatte. Schon nach der ersten nur flüchtigen Prüfung der Anlage stellte sich heraus, daß die Fortsetzung des Betriebes mit den vorhandenen Einrichtungen unmöglich sei. Die Retortenöfen waren nicht blos in technischer Beziehung äußerst mangelhaft, sondern auch hinsichtlich ihres baulichen Zustandes vollständig unbrauchbar. Die wenigen vorhandenen Reinigungs-Apparate waren theils defekt, theils so unzweckmäßig eingerichtet und aufgestellt, daß die Benutzung derselben schlechterdings unzuläßig erschien, um so mehr, als durch die defekten Stellen das Gas in solcher Menge ausströmte, daß eine Explosion zu befürchten war, wodurch selbstredend die noch vorhandenen brauchbaren Gegenstände gefährdet werden konnten. Der Gasbehälter befand sich in einem Zustande vollständiger Auflösung; die Glocke war an vielen Punkten verbogen und defekt; die Führungen waren zerbrochen und einzelne Theile davon in das Bassin hinabgefallen, so daß der Behälter dem Spiele des Windes Preis gegeben, sofort den Dienst versagen mußte, wenn durch irgend einen Zufall eines der abgerissenen Stücke seine Lage verändert hätte. Es machte mit einem Worte die Anstalt in ihrer inneren Einrichtung mehr den Eindruck einer Ruine, als den eines erst vor zwei Jahren erbauten Werkes, und es durfte mit Recht vorausgesetzt werden, daß die unter der Erde befindlichen Theile der Einrichtung nicht viel besser beschaffen sein würden. Um daher durch fruchtlose Versuche keine Zeit zu verlieren, wurde sofort mit dem Umbau begonnen. Die vollständige Umgestaltung der ganzen Einrichtung, der Bau neuer Retortenöfen, die Aufstellung neuer, so wie die Umarbeitung der alten Apparate, der Umbau des Gasbehälters und die Erneuerung des gesammten in der Anstalt befindlichen Röhrensystems haben nicht blos bedeutende Geldopfer erfordert, sondern auch die angestrengteste Thätigkeit eines beträchtlichen Personals während dreier Monate beansprucht, es mußte sogar in den letzten Wochen Tag und Nacht gearbeitet werden, um den Beginn der Beleuchtung am 1. Dezember zu ermöglichen. Nunmehr ist aber die Anstalt so weit vollendet, daß sie alle Anforderungen zu befriedigen vermag und das Gas nicht blos in genügender Menge, sondern auch in einer so guten Qualität liefert, daß seine Verwendung überall erfolgen kann. Sachverständige theilen uns mit, daß das jetzige Gas vollkommen frei von Schwefelwasserstoff sei und daher mit Recht wegen seiner Reinheit und Leuchtkraft auch zur Anwendung in solchen Räumen empfohlen werden könne, wo man bisher wegen der nachtheiligen Wirkung der Verbrennungs-Produkte von der Benutzung desselben abstrahiren mußte. Sobald die Witterung es gestattet, soll, wie wir hören, mit der Instandsetzung des Röhrensystems in der Stadt vorgegangen und die desfallsigen Arbeiten mit der größten Beschleunigung ausgeführt werden, so daß wir alle Hoffnung haben, alsdann eine in jeder Beziehung tadellose Beleuchtung zu erhalten. Trotz der ungünstigen Witterung ist mit der Aufstellung der 2 großen Gas-Kandelaber vor dem Rathhause so weit vorgeschritten worden, daß selbe morgen schon benutzt und ihr helles Licht weit und breit werden leuchten lassen können.

Ω **Goldberg**, 6. Dezember. Unser jüngerer Männer-Gesangverein zählt jetzt 36 Mitgl. (10 erste, 7 zweite Tenore, 7 erste, 8 zweite Bässe), wogegen er bei seiner letzten, am 19. November 1854 gehaltenen Stiftungsfeier nur 20 Mann stark war und nach dieser — was auch ein Grund für das Ausfallen des Stiftungsfestes im v. J. war — so abnahm, daß einige Stimmen zu schwach besetzt waren, um überhaupt noch an geordnete Sangesaufführungen denken zu lassen. Bei dem nach allen Seiten hin drückenden letzten Winter verging überdies den treugebliebenen Mitgliedern alle Lust; die Schwingen zu frischem, freudigem Sange waren gelähmt, und um das Maaß voll zu machen, ward noch der stete Leiter des Vereines, Lehrer C. G. Hoffmann, beim Beginne des Jahres durch Krankheitsfälle in seiner Familie von jedem öffentlichen, außeramtlichen Wirken abgehalten. — Die Bedrängniß des Vereins ist jedoch jetzt, und wie es scheint, für die Dauer, gehoben. Der von Herrn Hoffmann schon seit Jahren gehegte Wunsch, nämlich: einen Sängerchor von geborenen Goldbergern und hiesigen Ansäßigen zu Stande zu bringen, scheint jetzt in Erfüllung gehen zu wollen; denn fast alle derzeitigen Mitglieder gehören der letzteren Qualität an, sind hiesige Bürger und Meister, so daß ein fester Stamm gewonnen scheint, wogegen früher die Mehrzahl durch Gesellen gebildet ward, was mit dem häufigen Wechsel im Ab- und Zutritt durch Wandern und Fremdwerden Störungen in die Vereinsthätigkeit brachte, indem es sowohl das Stimmenverhältniß alterirte, als auch die Geübteren durch die Ungeübten hemmte. Mit Freuden hält Herr Hoffmann, wie er im Programme sagt, die neuerwachte Lust und Liebe der Mitglieder zum Gesange für einen deutlichen Beweis, daß er die verflossenen Jahre hindurch seine Kraft keiner unnützen Sache gewidmet habe. So will er denn getrost fortwirken, daß der Gesang gebührend gepflegt werde, der da schaffen hilft fröhliche Stimmung, tiefere Regung des Gefühls und die Ausbildung inneren Lebens des Menschen überhaupt.

⊠ **Liegnitz**, 9. Dezember. [Eisenbahnfahrt. — Leichenausgrabung. — Allerlei.] Zum erstenmal ward am verflossenen Freitage (5. d. M.) die neuerbaute Bahnstrecke von Königszelt nach Liegnitz in ihrer ganzen Länge als Probe von dem Direktorium befahren. Die Betheiligten langten hier Mittags an. Es war anfangs ein feierlicher offizieller Empfang seitens der Behörden für sie beabsichtigt, da jedoch die staatliche Prüfung und Bauabnahme noch nicht stattgefunden, so beschränkte sich die Aufnahme blos auf einige Magistrats- und Stadtverordneten-Mitglieder und Eisenbahnbeamte von hier und mehrere Herren aus Breslau, welche sich im Rautenkranz versammelten. Obgleich das Zusammensein daselbst ein heiteres und freundschaftliches war, so trug es doch nur den Charakter einer Privatgesellschaft. Die eigentliche feierliche Einweihung soll jedoch, wie wir hören, im Laufe d. Mts. noch statthaben und alsdann die Bahn dem Verkehre des Publikums übergeben werden. Hiermit wäre nun wieder ein neuer bedeutender Strang an dem Eisenbahnnetze, welches unsere Provinz durchzieht, glücklich zu Ende geführt, wodurch der Industrie, dem Handel und Bergbau großer Vorschub geleistet wird, namentlich kommt das Gebirge durch diese Verbindung in schnelle unmittelbare Berührung mit den Städten und Dörfern des Flachlandes und bewirkt ein pulsirendes Leben durch alle Zweige des Verkehrs. Hoffentlich wird auch dem Kohlenhandel eine größere Ausbreitung zu Theil und dem oft gefühlten Mangel an solchen hierorts Abhilfe gewährt werden. — Vor einiger Zeit starb hier plötzlich in der Carthaus ein unverehel. Frauenzimmer, welches in einem benachbarten Dorfe gedient hatte. Es verbreitete sich das Gerücht, dasselbe sei aus gewissen Gründen vergiftet worden. Anfangs wurde nicht darauf geachtet, als aber fortdauernd davon die Rede war, gelangte die Sache zur Cognition der hiesigen Staatsanwaltschaft, welche zur Erledigung derselben eine Untersuchung anstellen ließ. Die bereits in Verwesung übergegangene Leiche des Frauenzimmers ward ausgegraben und auf dem Kirchhofe im Leichenhause secirt. Ein sachverständiger Chemiker untersuchte den Magen, fand aber nicht eine Spur irgend eines Giftes. Der Geruch, der bei dieser höchst schwierigen und nervenerschütternden Operation verbreitet wurde, war so penetrant, daß die Begleiter eines Leichenzuges, die sich gerade vor dem Kirchhofe unweit der Sektion befanden, sehr stark davon affizirt wurden und sich bitter darüber beklagten. — Eine andere Leichenausgrabung fand an den irdischen Ueberresten der verstorbenen Akademisten Grafen Henkel von Donnersmark und Freib. v. Rotenhan statt, die im vorigen Jahre hier beerdigt, jetzt in das Erbbegräbniß ihrer Familien gebracht worden sind. — Der erste Impuls zu einem Kursus in der Stenographie nach der Stolze'schen Methode ward im vorigen Jahre von dem Handlungsdiener-Institut hierselbst gegeben, indem Hr. Pauli von Breslau für den Unterricht in derselben gewonnen ward. Seitdem hat Herr Akademielehrer Reder sich der Leitung eines solchen Unterrichts unterzogen. Wie wir vernehmen, hat derselbe jüngst einen Kursus in der Stenographie nach der Stolze'schen Methode eröffnet und ist die Betheiligung eine für die hiesigen Verhältnisse erfreuliche zu nennen. — Herr Reder hat im hiesigen Stadtblatte die Namen der Herren vermerkt, bei welchen Anmeldungen zu dem Behufe geschehen und die nähern Bedingungen eingesehen werden können. — Seit Sonntag hat der bedeutende Frost einer ungewöhnlichen milden Witterung Platz gemacht, so daß man sich mitten in den Frühling versetzt glaubt.

[Berichtigung.] In Nr. 571 dieser Zeitung hat sich in dem Artikel von „⊠ Liegnitz" ein sachentstellender Fehler eingeschlichen. Es heißt dort: Herr Musikdirektor Bilse wird im Januar einige Sinfonie-Soireen geben, statt: in Jauer.

Ω **Löwenberg**, 9. Dezbr. Die Einnahme des hiesigen „evangelischen Vereins" betrug im vorigen Rechnungsjahre 245 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. Die milden Gaben, welche demselben zuflossen, stammen fast durchgängig von der ländlichen, meist der unbemittelten Bevölkerung her. An allgemeinen Beiträgen und Fest-Kollekten erflossen 73 Thlr. Der Fonds zur Gründung eines Rettungshauses ist von 96 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. auf 133 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. gewachsen. Für innere Mission gingen ein 11 Thlr. 17 Sgr. An den laubaner Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung wurden 53 Thlr. 28 Sgr., an die bunzlauer Bibel-Verbreitungs-Kasse 36 Thlr. gesendet. Die praktischen Bestrebungen des Vereins sind: Rettungshaus — Gustav-Adolf-Sache — Bibel-Verbreitung — innere Mission.

---

e. **Löwenberg**, 9. Dezember. Die oberschlesischen Typhuswaisen aus dem Jahre 1846, welche bei ehrenwerthen katholischen Familien eine neue Heimath gefunden haben, sind fortwährend Gegenstand theilnehmendster Fürsorge der hiesigen Kreisverwaltungs-Behörde. Da die meisten dieser Waisenkinder dasjenige Alter erreicht haben, wo eine Berufswahl eintreten muß, soll es Absicht sein, sie in ihre frühere Heimath zurückzubringen und zum Bebauen der ländlichen Gefilde anzuhalten. Doch die wenigsten derselben sind gewillt, nach Oberschlesien zurückzukehren, ziehen es vielmehr vor, in hiesiger Gegend zu verbleiben oder andere Erwerbszweige zu ergreifen. — Das gestrige Ableben des Kreisrichter Schmidt in Liebenthal erweckt so manche Erinnerungen bei dortiger Einwohnerschaft an eine kurze Vergangenheit. Liebenthal war 1848 der Sitz eines königlichen Land- und Stadtgerichtes mit drei Richtern, und sollte nach dem Wunsche einer besonders nach Berlin abgegangenen Deputation der Sitz des Ortsgerichtes werden. An Stelle der dortigen zwei Gerichts-Kommissionen ist seit einigen Jahren eine getreten, und nach Feststellung der Gerichtstage in Ullersdorf werden schwerlich die Wünsche der Liebenthaler in ihrem und dem Interesse der südöstlichen Landgemeinden nach einer zweiten Gerichts-Kommission befriedigt werden. — Durch die Vermittelung und unter Beihilfe des hiesigen evangelisch-lutherischen Pastor Karbe, welcher außer der hiesigen lutherischen Gemeinde derjenigen in Schoosdorf, hiesigen Kreises, Herischdorf, hirschberger Kreises, sowie Bunzlau und Görlitz vorstehet, sind an dieselben Gemeinden von meist dürftigen Gemeindegliedern 2665 Thlr. innerhalb zweier Jahre vertheilt worden, wozu die wohlhabenden Verwandten des gedachten sehr achtenswerthen Seelsorgers aus Pommern das Meiste beigetragen haben. — Am hiesigen Orte ist in Folge besonderen allerhöchsten Befehls eine Lotterie-Ober-Kollekte zu Händen des königl. Salz-Faktors Rathsherrn Löwenberger errichtet worden. — Ueber das Dorf Ober-G—n scheint in diesem Jahre dennoch ein eigener Glücksstern aufgegangen zu sein, denn je mehr das Gerücht mit und von dem dort aufgefundenen Diamanten im Erblassen begriffen ist, um desto gewisser stellt sich die Thatsache heraus, daß ein des Kirchendienstes Beflissener eine bedeutende Erbschaft aus Ostindien anzutreten im Begriffe stehe. Ein alt- wie weit berühmtes Haus in Freiburg, welches seit langen Jahren transatlantische Geschäfte zu besorgen hat, soll dem Vernehmen nach mit der Auszahlung jener über eine Million betragenden Erbschaft an die Erben aus der Gegend von Schweidnitz beauftragt worden sein. — An den letzten Wochenmarkttagen am 1. und 8. Dezember galt der Scheffel bester weißer Weizen 3 Thlr. 5 Sgr., gelber 3 Thlr., Roggen 1 Thlr. 22 Sgr., Gerste 1 Thlr. 10 Sgr., Hafer 22 Sgr., das Pfund Butter 7 bis 7½ Sgr. und die Mandel Eier 5 Sgr.

△ **Waldenburg**, 9. Dezbr. Ich kann nicht umhin, Ihnen von einem gegen die Person des Herrn Bürgermeisters Vogel gerichteten, glücklicher Weise aber mißglückten Attentate Mittheilung zu machen, wenn ich es gleich verschmähe, hierzu weitere Kommentare aufzustellen. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Gestern Abend gegen 6 Uhr, während alle Straßen vom Monde hell wie am Tage erleuchtet waren, sitzt Herr Bürgermeister Vogel bei ungeschlossenen Fensterladen arbeitend am Schreibtische seines auf ebener Erde gelegenen Amtslokales. Plötzlich wird derselbe durch einen, einem Schuß ähnlichen, Schlag und gleichzeitiges Klirren der Fensterscheiben aufgeschreckt. Bei näherer Untersuchung ergiebt sich, daß von außen mit einem Steine, von doppelter Größe einer Faust, nach ihm geworfen worden, daß der Stein jedoch durch eine Sprosse des äußern Doppelfensters, welche übrigens, gleich den beiden angrenzenden Scheiben, zertrümmert war, aufgehalten wurde, und so sein Ziel nicht erreichen konnte. Der Thäter hat bis jetzt, trotz sofortiger Nachforschungen, noch nicht ermittelt werden können. — Das am vergangenen Mittwoch im Rathhaussaale abgehaltene Concert zum Besten der Armenkasse hat einen Ueberschuß von mehr als zwanzig Thalern eingebracht. Nächsten Sonntag wird der hiesige Männergesang-Verein ebenfalls zum Besten der Stadtarmen im Gasthofe zur „Krone" ein Concert geben. — Während wir vor acht Tagen im vollständigsten Winter lebten, wehen jetzt die herrlichsten Frühlingslüfte, und der massenhaft aufgehäufte Schnee ist fast eben so schnell, wie er gekommen, wieder von hinnen gegangen.

S. **Reichenbach** in Schl., 9. Dezbr. Auch unsre Stadt hatte von den so höchst ungünstigen Witterungsverhältnissen der letztverflossenen Woche zu leiden. — Die versperrte Kommunikation führte erhebliche Störungen im Gange der Züge und Posten herbei, doch war das Unwetter um so unangenehmer, als es gerade zur Zeit des sonst frequentesten Jahrmarktes eintrat. — Während auf einer Seite der Mangel an Käufern fühlbar wurde, fehlten andererseits auch viele angemeldete Verkäufer, deren leere Buden dem ganzen Markte ein trauriges Bild verliehen. — Plötzlich hat das kalte Schneeunwetter einer fast frühlingsmilden Temperatur Platz gemacht. — In wenig Stunden waren die Schneemassen und die schöne Schlittenbahn verschwunden. Durch das plötzlich eingetretene Thauwetter ist dem höchst fühlbar gewordenen Wassermangel für Mühlen, welcher uns eine Mahltheuerung befürchten ließ, gesteuert. — Zwischen Magistrat und Stadtverordneten besteht seit längerer Zeit eine Differenz wegen Vermehrung des Arbeitspersonals des ersteren, welche die Stadtverordnetenversammlung nur unter besonderen Bedingungen zu genehmigen geneigt ist.

Der vorgestrige und gestrige Tag brachten 2 Konzerte, deren gediegene Programme und präcise Ausführung uns große Genüsse gewährten. Das erstere war vom hiesigen Männergesangvereine arrangirt, und von diesem, der Poltmannschen Kapelle (als Badekapelle von Altwasser bekannt) und mehreren auswärtigen Dilettanten ausgeführt. Der Ertrag war für einen milden Zweck bestimmt. Das zweite Konzert, am gestrigen Abend, war von dem Vorstande der Ressource veranstaltet, und bot durch meisterhafte Produktionen auf dem Flügel, der Phylharmonica, der Violine, durch Gesang und Deklamation Abwechselung und große Genüsse. Die exakte Unterstützung seitens der Poltmannschen Musikgesellschaft in beiden Konzerten diente zur Befestigung des künstlerischen Rufes des Herrn Dirigenten und seiner Kapelle.

Seit dem 1. Oktober d. J. hat Herr Gastwirth Zettlitz seinen Gasthof zum „schwarzen Adler" (welcher früher verpachtet war) selbst übernommen, und nicht allein äußerlich in Haus und Zimmern größtmöglichsten Komfort geschaffen, sondern auch in Bezug auf Aufnahme und Bewirthung von Gästen große Aenderungen vorgenommen. Der Ruf des Herrn Zettlitz ist aus seiner langjährigen Wirksamkeit in Breslau allzu gesichert, als daß es nöthig erscheint, weitere Empfehlungen hinzuzufügen.

△ * **Aus Oberschlesien**, 7. Dezember. [Industrielles. — Verdienstliche Zuwendungen.] Zu den für die Erweiterung der industriellen Thätigkeit in Oberschlesien vielfach ins Leben tretenden neuen Unternehmungen muß gegenwärtig auch das Vorhaben des Herrn Hüttenbesitzers Egells gerechnet werden, welcher auf dem Territorium der „Eintrachtshütte" im beuthener Schwarzwalde unter Kurzem die Anlange von zwölf Verkokungsöfen, eines Hohofens und einer Gießhütte bewirken wird. Ferner ist zu erwähnen, daß Herr W. Stotz auf dem fürstlich Hohenlohe'schen Hüttenwerke „Groß-Korzonneck", eine Meile vom Bahnhofe Kandrzin bei Kosel und $\frac{1}{10}$ Meile von dem zur Wilhelmsbahn gehörigen Anhaltepunkte Birawa entfernt, jetzt eine mechanische Werkstatt etablitt hat, von der besonders gute Bohr-Röhre, Bohr-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 581 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 11. Dezember 1856.

(Fortsetzung.)

zeuge geliefert und Aufträge auf Modelleisen effektuirt werden. — Bezüglich der Anführung verdienstlicher Handlungen, welche der Publizität werth erscheinen, sei bemerkt, daß Herr Faktor **Edler** aus Friedenshütte in patriotischer Gesinnung eine Sammlung im Betrag von elf Thalern für die der Pflege des beuthener Kreis-Kommissariats zugewiesenen alten Krieger übergeben hat. Von Neisse her ist zu berichten, daß in neuerer Zeit zu kirchlichem Zwecke und zwar speziell zur Erbauung eines Hochaltars in der dortigen Gymnasialkirche von der verwittweten Frau Kaufmann **Hönke**, von den diesjährigen Abiturienten des Gymnasiums zu Neisse und von Herrn Bürgermeister **Wicke** aus Ottmachau erhebliche Beiträge eingegangen sind; der von dem Comite, den Herren Dr. **Zastra**, Religionslehrer **Gottschlich** und Militärkaplan **Berger** zu gedachtem Behufe gesammelte Fonds ist zur Zeit schon auf **1344** Thlr. **17** Sgr. **2**. Pf. nebst hundert Thalern in Pfandbriefen aufgelaufen.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz**. Die Theilnahme des Publikums an unseren Theater-Vorstellungen wächst in erfreulicher Weise.

+ **Freistadt**. Am 16. Dezember, Dinstags, findet eine Sitzung des Vereins der Land- und Forstwirthe statt.

△ **Glogau**. Sonnabend den 13. Dezember giebt die Kapelle des 18. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Zikoff im „weißen Saale" ein großes Konzert zum Besten des hiesigen Wohlthätigkeits-Vereins zur Bekleidung armer Schulkinder. — Der Herr Minister soll bei der Direktion der oberschlesischen Bahn die schleunige Herstellung der lissa-glogauer Strecke mit dem Auftrage angeordnet haben: in Glogau eine Haltestelle bis zur Beendigung des Brückenbaues zu etabliren, damit ohne Rücksicht auf die Vollendung der Brücke diese Flügelbahn der posen-breslauer und Anschlußbahn an die niederschlesische Zweigbahn dem öffentlichen Verkehr baldigst übergeben werden könne. Der Bau der klopschen-liegnitzer Bahn ist in sofern als gesichert zu betrachten, als bereits zwei Drittheile des dazu erforderlichen Kapitals mit 1 Million Thlr. gezeichnet sind und ein Drittel mit 500,000 Thlr. seitens der Direktion nach Eröffnung der lissa-glogauer Strecke zur öffentlichen Subskription aufgelegt werden soll.

Hirschberg. Das plötzlich eingetretene Thauwetter hat binnen 36 Stunden die großen Schneemassen in unserem Thale aufgelöst. Glücklicherweise hat der weiche Boden die Feuchtigkeiten eingesogen, so daß ein befürchteter Austritt der Gebirgsflüsse Bober und Zacken nicht erfolgt ist. Schon am 7. Dezember waren alle Felder und Hügel von Schnee befreit und die Winter-Saaten prangten im lieblichsten Grün. Im herrschaftlichen Schlosse zu Matzdorf wurde ein munteres Pfauen-Auge gefangen; in einem Gärtchen hierselbst treibt ein Hollunderbaum zahlreiche Blätter-Knospen. Selbst auf dem hohen Gebirge sind die Schneemassen sehr zusammengeschmolzen. Wir haben aber auch 10 bis 13 Grad Wärme.

= **Guhrau**. Unser Verein für die Beschäftigung armer Schulkinder hat im verflossenen Geschäftsjahre 21 Thlr. eingenommen und nur etwas mehr ausgegeben. Hier ist also wirklich mit Wenigem Viel ausgerichtet worden.

4 **Grottkau**. Der neuliche Schneefall hatte die Neisse-Brieger Eisenbahn an mehren Stellen so verweht, daß der Frühzug aus Neisse erst 6 Stunden später seine Fahrt fortsetzen konnte. Zwei Züge fielen ganz aus und erst Abends trat die gewöhnliche Ordnung ein, indem der Zug mit zwei Lokomotiven abfuhr.

⊙ **Neurode**. Die Arbeitbestellung halbwollener Stoffe für berliner Häuser mehrt sich in unserer Gegend auf sehr erfreuliche Weise. Vor Kurzem ist auch der Kaufmann Moser hier angekommen, um seinem hierorts schon eingeleiteten Geschäfte einen größeren Wirkungskreis zu geben. Der Lohn für die Weber stellt sich befriedigender heraus.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Preußens kaufmännisches Recht.

Gesetzbuch, Lehrbuch und Kommentar, zugleich mit gemeinem, hamburger, österreichischem, ungarischem, französischem, holländischem, portugiesischem, neapolitanischem, spanischem und russischem Handelsrechte. Für Kaufleute und Juristen von **Ferd. Fischer**, Rechtsanwalt. (Breslau, W. G. Korn.)

II.

Ueber den Standpunkt des Verfassers haben wir in Nr. 573 dieser Zeitung uns ausgesprochen. Es bleibt uns jetzt noch einiges über die Einrichtung des Werkes und die Methode der Behandlung zu bemerken übrig.

Der Verfasser behandelt seinen Gegenstand in neun Abtheilungen: 1) von **Kaufleuten** und denen, welche kaufmännische Rechte haben; 2) von dem **Rechte, ein kaufmännisches Geschäft zu treiben**; 3) die **kaufmännischen Rechte** (in 5 Abtheilungen, z. B. von der Firma, vom Gerichtsstande, die Handlungsbücher, theilweise Befreiung von gesetzlichen Zinsbeschränkungen ꝛc.); 4) **kaufmännische Verpflichtungen** (kaufmännische Empfehlungen, Handelsbürgschaften und Kreditbriefe); 5) von dem **Handlungspersonal** (Faktor und Disponent und sonstige Handlungsgehilfen); 6) von den **Hilfspersonen bei der Handlung** (Mäkler und Güterbestätiger); 7) von den **Personen, die sich mit dem Transport von Waaren befassen** (Fuhrleute, Stromschiffer, Eisenbahn, Post); 8) von den **Anstalten zur Förderung des Handels** (Handels-Ministerium, Handelskammern, Börse, Märkte); 9) von den **Handelsgesellschaften** (offene, stille und Aktiengesellschaften).

Jedem Abschnitt und ebenso jeder Abtheilung und Unterabtheilung ist eine Einleitung vorausgeschickt, worin in zusammenhängender, lichter und faßlicher Darstellung das Wesen der betreffenden Rechts-Institute entwickelt und seine konkrete Erscheinung im preußischen Rechte unter stetem Hinweis auf die abweichenden Momente fremder Rechtssysteme dargestellt wird.

Hieran schließen sich jedesmal, mit Ausnahme der beiden letzten Abtheilungen des neunten Abschnittes, die Rechtsvorschriften selbst, in Paragraphen mit fortlaufenden Nummern, in den eigenen Worten des Gesetzes, oder, wo dies nach der Natur der Sache nicht möglich war, im engsten Anschluß an dieselben. Wo es nöthig schien, ist einzelnen Paragraphen ein Kommentar in kurzen Noten beigegeben.

Den eigentlichen, **wissenschaftlichen** Kern des Werkes würden wir unbedenklich in den Einleitungen finden. Der Gegenstand ist darin meist so erschöpfend und übersichtlich behandelt, daß sie allein auch ohne die Rechtsvorschriften ein zusammenhängendes, vollständiges Lehrbuch abgeben würden. Wäre es dem Verfasser nur um ein solches zu thun gewesen, so könnte man wohl über die Zweckmäßigkeit dieser Art der Vertheilung des Stoffes mit ihm rechten, zumal Wiederholungen aus den Einleitungen bei den Rechtsvorschriften unvermeidlich sind und die Grenzen zwischen dem Bereich der Einleitung und dem des Kommentars sich auch unmöglich immer scharf ziehen lassen. Hier aber müssen wir uns an den Standpunkt des Verfassers erinnern. Er wollte **nicht** blos ein Lehrbuch schreiben, sondern auch dem Kaufmann und Praktiker den Mangel eines zusammenhängenden und vollständigen **Handelsgesetzbuches** ersetzen. **Für diesen Zweck** erscheint die gewählte Form **vorzüglich** geeignet. Sie verbindet die Vortheile der so beliebten Kompilationen mit wissenschaftlicher Gründlichkeit.

Die mitunter etwas umfassende Herübernahme allgemeiner Vorschriften des Civil-Codex, z. B. der Lehren des 4. und 5., des 13. und 17. Titels, muß ebenfalls aus dem Gesichtspunkte des Verf. beurtheilt, und kann dann nur gebilligt werden. Wenn dem Juristen manches vielleicht überflüssig erscheinen mag, so wird der gebildete Kaufmann dem Verf. um so dankbarer sein, daß dieser ihm das den Gegenstand betreffende Material vollständig geboten hat.

Ein tieferes Eingehen auf einzelne Materien müssen wir bei dem für eine politische Zeitung ohnehin schon in ungewöhnlichem Maße beanspruchten Raume uns versagen. Nur hinweisen wollen wir u. A. auf die interessanten Erörterungen über das Wesen und die Bedeutung der „Firma" im dritten Abschnitt, worin der Verfasser in Ermangelung ausdrücklicher gesetzlicher Vorschriften das bestehende preuß. Recht auf dem Wege der Analogie und aus der gerichtlichen Praxis herzustellen versucht hat, und dabei u. A. zu dem im Entwurf des neuen Handelsgesetzbuches reprobirten Satze, daß die **bloße** Firma an Dritte abgetreten werden könne, gelangt ist und den Unterschied zwischen **Firma** und Etablissement treffend hervorhebt, ferner auf die sehr gründlichen und scharfsinnigen Ausführungen in der Lehre von den Mäklern (Abschn. 6). Der Verf. unterscheidet:

1. den Vertrag, durch welchen der Mäkler die Vermittelung des Geschäfts übernommen hat,
2. die Handlung der Vermittelung und die Abschließung des Geschäfts,
3. den durch diese Handlung des Mäklers zwischen den Contrahenten zu Stande gekommenen Vertrag.

und unterzieht jedes dieser Rechtsverhältnisse einer besondern Beurtheilung, wobei namentlich scharf hervorgehoben wird, daß nach preußischem Recht der Mäkler **nicht als Bevollmächtigter** anzusehen ist, sondern die Parteien selbst als die Contrahenten erachtet werden. In dieser, dem preußischen Recht eigenthümlichen Klarheit in der Auffassung der Bedeutung des Mäkler-Instituts entfernt der Verf. einen großen Vorzug des erstern vor fremden Rechten.

In der Darstellung der Lehre von den Fuhrleuten hat der Verf. ebenfalls eine sehr gründliche und treffende Abhandlung geliefert, die vielfache fruchtbare neue Gesichtspunkte darbietet. Er hält im Gegensatz zu der verbreiteteren Meinung die Vorschriften unserer Gesetze über den Frachtvertrag **nicht** für lückenhaft, und gelangt durch eine scharfsinnige Kombination der landrechtlichen Lehren von den Verträgen über Handlungen (§§ 869—920, Tit. 11 Th. I. Allgem. Landrecht), von dem Verwahrungsvertrage (§§ 9 bis 89 Tit. 14 a. a.) und den Vorschriften aus §§ 74—77 und 165 Tit. 5 und denen über die Cession (Tit. 11 Abschn. III. a. a. O.) zu einem vollständigen System.

Als besonders reichhaltig müssen wir noch den Abschnitt über Handels-Gesellschaften hervorheben. Die rechtliche Stellung einer **offenen** Handels-Gesellschaft findet der Verf. in unserm Landrecht vorzugsweise klar und zweckentsprechend aufgefaßt. Die zweite Abtheilung enthält neben einer kurzen geschichtlichen Einleitung eine sehr klare Entwickelung des Wesens einer stillen (Kommandit-) Gesellschaft. Wir stimmen mit dem Verf. darin überein, daß die neuerdings auf Aktien gegründeten Kommandit-Gesellschaften nicht unter das Gesetz vom 17. Juni 1833 fallen, halten es aber doch nicht für so unzweifelhaft, daß nach preuß. Recht der Wille der Parteien ausreichend sein sollte, um der Operation der Uebertragung ohne staatliche Genehmigung emittirter Aktien auf jeden Inhaber mit Umgehung der Vorschriften über die Cession volle rechtliche Wirksamkeit zu sichern.

Die Lehre von den Aktien-Gesellschaften ist auf 60 Seiten durchaus erschöpfend behandelt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ **Breslau**, 10. Dezember. In Preußen und denjenigen Zollvereins-Ländern, aus denen die Branntweinsteuer-Einnahme in preußische Kassen fließt, betrug die Gesammtzahl aller im vorigen Jahre vorhandenen **Branntweinbrennereien** 9731 gegen 10,114 in 1851, also 373 weniger als im Vorjahre. Davon kamen 1855 auf die **Städte** 1694, auf das **Land** 8037, während 1854 in den Städten 77 und auf dem Lande 306 Brennereien mehr waren. Von dieser Gesammtzahl der vorhandenen Brennereien waren im Betriebe 1855: 5962, 1854: 6611, also 1854 mehr 649, von letzteren kam eine Mehrzahl von 61 auf die Städte, von 588 auf das Land. Es wurden hauptsächlich von denselben in 1855 verarbeitet, Getreide 1872, Kartoffeln 3371, andere Gegenstände, als: Weinhefen, Weintrestern, Obst, Zuckermelasse 719. An Branntweinsteuer wurden entrichtet:

5000 Thlr. und darüber von 226 Brennereien.
500—5000 Thlr. von 2390 Brennereien, darunter 105 landwirthschaftliche.
50—500 Thlr. von 2051 Brennereien.
Unter 50 Thlr. von 1295 Brennereien.

Die Branntweinsteuer-Einnahme belief sich 1855 überhaupt auf 6,800,413 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf., darunter von landwirthschaftlichen Brennereien 284,645 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf.; davon gehen ab an Steuervergütung für exportirten Branntwein ꝛc. 964,248 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., bleiben also: 5,836,166 Thlr. 2 Pf. Pro Kopf der Bevölkerung beträgt daher die Steuer 10 Sgr. 3,8 Pf., und das Consumtionsquantum, das Quart zu 2 Sgr. gerechnet 5,16 Qu. An Materialien wurden von den Brennereien verbraucht: Getreide 3,514,192 Sch., Kartoffeln 17,379,100 Sch., sonstige Substanzen: 40,852 Eimer div. Flüssigkeiten, 79,874 Sch. div. Substanzen und desgl. 617,541 Ctr. Destilliranstalten waren im Betriebe: in den Städten 3384, darunter 1018 in Apotheken, 401 auf dem Lande, darunter 132 in Apotheken.

In der Provinz Schlesien waren im vorigen Jahre überhaupt vorhanden 1725 Brennereien, darunter 266 in den Städten und 1458 auf dem Lande, davon waren im Betrieb 1127, nämlich 208 in den Städten und 919 auf dem Lande. Darunter verarbeiteten hauptsächlich:

Getreide 599, nämlich 165 in den Städten und 434 auf dem Lande.
Kartoffeln 511, „ 42 „ „ „ 469 „ „
Andere Gegenst. 17 „ 1 „ „ „ 16 „ „

Von dn schlesischen Brennereien entrichteten an Branntweinsteuer:

5000 Thlr. und mehr 16.
500—5000 Thlr. 365, darunter 15 landwirthschaftliche.
50—500 Thlr. 506, darunter 237 „ „
Unter 50 Thlr. 240, darunter 110 „ „

Die Branntweinsteuer-Einnahme belief sich in Schlesien überhaupt auf 848,640 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf., darunter von landwirthschaftl. Brennereien: 44,729 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf., davon gehen ab an Steuervergütung für exportirten Branntwein 34,075 Thlr. 25 Sgr., bleiben also 814,564 Thlr., 8 Sgr. 10 Pf. Es beträgt mithin die Steuer für den Kopf der Bevölkerung, wenn man letzterer die Ermittelungen des Jahres 1852 zu Grunde legt: 7 Sgr. 8 Pf., und das Consumtionsquantum, das Quart zu 2 Sgr. berechnet, 3,85 Qu für den Kopf. An Materialien wurden von den schlesischen Brennereien im vorigen Jahre verbraucht: Getreide 629,044 Scheffel, Kartoffeln 1,599,112 Sch., verdorbenes Bier 133 Eimer, Ebreschen 1,175 Sch., Rüben 18,789 Sch., Mais 27,461 Sch., Melasse 53,586 Ctr., Zucker 20 Ctr., Stärkemehl 112 Ctr.

Destilliranstalten waren im vorigen Jahre in **Schlesien** in Betrieb 716, darunter 627 in den Städten, wovon 149 in Apotheken und 89 auf dem Lande, wovon 14 in Apotheken.

Schlesien hat unter den preuß. Provinzen nächst dem **Rheinland** die meisten Brennereien, es hat unbedingt die meisten, welche hauptsächlich Getreide verarbeiten, es hat nächst Preußen die größte Anzahl großer Brennereien, es hat nächst Brandenburg und Sachsen im vorigen Jahre dem Staate die größte Branntweinsteuer entrichtet, und es besitzt unter allen Provinzen die meisten Destilliranstalten in seinen Städten.

○ **Wien**, 5. Dezbr. Durch kais. Handschreiben vom 24. v. M. ist der Eingangszoll von folgenden, in dem allgemeinen österreichischen Zolltarife vom 5. Dezember 1853 aufgeführten Gegenständen: Halbgetreide, Haiden, Mais, Roggen, Bohnen, Erbsen, Linsen, Wicken, Zuckererbsen, Gerst, Malz, Hafer und Mehl aus Mais, bei der Einfuhr über die in Istrien und auf den quarnerischen Inseln bestehenden Zollämter während der Dauer von fünf Jahren, vom 1. Januar 1857 an, gänzlich aufgehoben. — Nach den Bestimmungen des Handels- und Zollvertrages vom 9. Januar 1853 sind Personen- und Lastwagen ohne Leder- oder Polsterarbeit in der Einfuhr aus dem freien Verkehr des Zollvereins zollfrei zu behandeln. Dies hat zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß auch vollständig montirte Eisenbahnwaggons, sofern sich keine Leder- und Polsterarbeit an denselben findet, zollfrei zugelassen werden. Die „Oesterreichische Correspondenz" ist ermächtigt, dies Gerücht als unwahr zu bezeichnen.

○ **St. Petersburg**, 25. Novbr. Im Juni 1857 wird in **Warschau** eine **Ausstellung** von Manufaktur-, Fabrik- und Ackerbau-Erzeugnissen stattfinden, an welcher laut gesetzlicher Vorschrift sämmtliche Bewohner des Reiches Theil zu nehmen berechtigt sind. Ausgeschlossen sind Gegenstände der Kunst: Malereien, Skulpturen, anatomische und medizinische Apparate, rein theoretische Erfindungen, sowie bloße Handarbeiten, ferner nicht fabrikmäßige Küchenapparate und kosmetische Gegenstände, chemische und andere leicht entzündliche Produkte und endlich alle offenbar unbrauchbaren unförmlichen Objekte. Die Erzeugnisse müssen mit den Fabrikstempeln und Zeichen zur Beglaubigung ihres heimischen Ursprungs versehen und von Zeugnissen der Civil-Gouverneure, glaubwürdigen Auszügen aus den Fabrikbüchern und vollständigen Registern begleitet sein.

Berlin, 9. Dezember. Es hat in diesen Tagen hier eine Zusammenkunft von Vertretern der bedeutenderen **Hagel-Assekuranz-Gesellschaften** stattgefunden, deren Zweck eine Annäherung der Gesellschaften unter sich, so wie die Anbahnung gleichmäßiger höherer Prämiensätze gewesen sein soll. — Die bisherigen Prämien waren nach den Erfahrungen der letzten Jahre allerdings nicht geeignet, den Gesellschaften einen so angemessenen Gewinn zu sichern, wie ihn die Höhe des Risikos bedingt, und wir können daher nur im Interesse der Gesellschaften wünschen, daß die angebahnte Vereinbarung zu Stande kommen und dadurch den Aktionären ein fernerer besserer Ertrag ihrer Aktien, wie dem landwirthschaftlichen Publikum der Fortbestand der Gesellschaften gesichert werden möge. (B. B.-Z.)

Berlin, 9. Dezember. Unsere Mittheilung aus Frankfurt vom 7. über den Abschluß des Vertrags wegen der neuen Emission von 10 Millionen Thalern in Commandit-Antheilen der Diskonto-Gesellschaft (s. 577 d. Bresl. Ztg.) wird durch die Bekanntmachung der Direktion vom 8. bestätigt. Die Uebernehmer sind: in **Berlin**: Gebr. Veit u. Co., Joseph Jacques, E. J. Meyer, Sam. v. Haber; in **Frankfurt** a. M.: W. F. Jäger, J. J. Weiller Söhne, Aug. Siebert, S. Sulzbach, Ladenburg u. Söhne, (Frankfurt und Mannheim), D. und J de Neufville, J. Goll u. Söhne, P. N. Schmidt, Gebr. Schuster, H. L. Hohenemser u. Söhne (auch in Mannheim), M. Königswärter, R. Erlanger, B. H. Goldschmidt; in **Stuttgart**: Königl. Würtemb. Hofbank, Gebr. Benedict, Dörtenbach u. Co.; in **Köln**: J. H. Stein, vom Rath, Joest und Carstanjen; in **Breslau**: Schlesischer Bankverein. (Handels-Z.)

London, 8. Dezbr. Englischer Weizen war in geringen Qualitäten vernachläßigt, bessere Sorten, so wie fremder unverändert; nach schöner Gerste war viel Nachfrage; Hafer geringerer Qualität war 1s niedriger; Bohnen wurden ebenfalls 1 s billiger verkauft.

Amsterdam, 8. Dezbr. Weizen unverändert im Preise mit wenig Geschäft; Roggen lebhaft und viel Umsatz; Gerste unverändert; Hafer geschäftslos; Raps contant 85½; Rüböl pro Mai 47⅝, pro September-Oktober 44½.

† **Breslau**, 10. Dezember. [**Börse**.] Heute war die Börse in fester Haltung. Die meisten Eisenbahn- und Bankaktien sind fast zu denselben Preisen wie gestern umgesetzt worden. Das Geschäft zeigte sich nicht sehr umfangreich. Die Stimmung blieb bis zum Schluß fest. Fonds unverändert.

Darmstädter I. 140½ Br., Darmstädter II. 128 5/12 Br., Luxemburger 100 Gld., Dessauer 96¾ bez., Geraer 107½ Br., Leipziger 100¾ Br., Meininger 97½ Br., Credit-Mobilier 159⅛ Br., Thüringer 102½ Br., süddeutsche Zettelbank 110 Br.., Koburg-Gothaer 92 Br., Commandit-Antheile 128 bez. und Gld., Posener 104 Gld., Jassyer 104½ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 105⅜ Gld, Nahebahn 92½ Br., schlesischer Bankverein 99 Br., Berliner Handels-Gesellschaft 101¾ Gld., Berliner Bankverein 102¼ Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn 102½ Br., Theißbahn — —.

≅ [**Produktenmarkt**.] Der heutige Getreidemarkte war bei guten Zufuhren und reger Kauflust wiederum sehr belebt. Für Weizen und Gerste in besseren Qualitäten war lebhafter Begehr und ersterer wurde auch höher bezahlt. Für Roggen war wenig Frage und die Preise zur Notiz behaupteten sich nur mühsam. Hafer war in festerer Haltung, doch nicht höher, und Erbsen wurden nur unbedeutend gekauft.

Weißer Weizen 85—88—92—96 Sgr., gelber 78—80—84—88 Sgr., Brenner- und blauspitziger Weizen 55—60—70—75 Sgr. — **Roggen** 46 bis 48—50—53 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — **Gerste** 38—40—42 bis 44 Sgr., reine weiße bis 46 Sgr. — **Hafer** 25—26—28 Sgr. — **Erbsen** 50—54—56 Sgr. — **Mais** 50—52—54 Sgr.

Oelsaaten fanden nur in feinen Qualitäten Nehmer, geringe Sorten blieben unbeachtet und unter Notiz zu begeben. Winterraps 125—130—135 bis 137 Sgr., Sommerraps 105—108—110—113 Sgr., Sommerrübsen 95 bis 100—105—110 Sgr. nach Qualität.

Rüböl sehr schwaches Geschäft; loco und Dezember 17 1/12 Thlr. Br., 17 Thlr. Gld., pr. Januar 17 Thlr. Br., Februar, März und April nicht unbedeutend zu 16⅔ Thlr. umgesetzt, pr. Frühjahr 1857 war 16⅚ Thlr. Br., 16 Thlr. Gld.

Spiritus etwas fester, loco 9⅚ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren auch heute in beiden Farben gut gefragt, die Zufuhren nicht groß und Preise unverändert. — Rothe Saat 15½—16½—17 Thlr., weiße Saat 15—16½—18—19 Thlr. nach Qualität.

An der Börse wurde in Roggen auf Schluß nichts gehandelt; in Spiritus wurde zu letzten Preisen Mehreres gemacht. — Roggen pr. Dezember 38½ Thlr. Br., Januar und Februar-März 38½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 42 Thlr. Gld. — Spiritus loco 9 5/12—9½ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Dezember 9⅔—9¾ Thlr. bezahlt, Januar bis März 9 11/12—10 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1857 ist 10⅙—10⅓ Thlr. bezahlt und Br.

L. **Breslau**, 10. Dezbr. Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 10. Dez. Oberpegel: 14 F. 10 Z. Unterpegel: 2 F. 8 Z.
Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Sagan. Weizen 82½—97½ Sgr., Roggen 46¼—52½ Sgr., Gerste 41¼—46¼ Sgr., Hafer 22½—28¾ Sgr., Erbsen 45—48¾ Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Schock Stroh 4⅙—4⅓ Thlr., Centner Heu 25—32½ Sgr., Pfd. Butter 8—8½ Sgr., Mandel Eier 7 Sgr.

Jauer. Weißer Weizen 80—90 Sgr., gelber 70—80 Sgr., Roggen 47 bis 51 Sgr., Gerste 38—42 Sgr., Hafer 25—27 Sgr.

= **Liegnitz**. Weißer Weizen 90—95 Sgr., gelber 80—88 Sgr., Roggen 42—47 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 25—27 Sgr., Erbsen 48—55 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr., Schock Eier 30—32 Sgr., Centner Heu 21—23 Sgr., Schock Stroh 3⅔—4 Thlr., Schock Handgarn 18⅔—19⅔ Thaler.

Börsenaushang.

Der Postwagen des Nordbahn-Personenzuges von Wien ist bei Gänserndorf durch Achsbruch verunglückt, daher der Anschlußzug Nr. 2 der Wilhelmbahn ohne wiener Post in Ratibor angekommen ist.

Breslau, den 10. Dezember 1856. Königl. Postamt.

Die Buch- und Kunsthandlung von Trewendt u. Granier

in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank, [4027]

empfiehlt bei der Wahl von Festgeschenken ihr reiches Lager aus allen Gebieten der Literatur und Kunst zur geneigten Beachtung.



Die Hofmusikalien-Handlung von C. F. Sohn, Schweidnitzerstrasse 8,

empfiehlt bei der Wahl von **Festgeschenken** ihr reiches Lager von **Musikalien, Sonaten, Sinfonien, Clavierauszügen, Opern** und **Oratorien, Gesangschulen** und **Sing-Übungen, Albums** etc., insbesondere die Werke von **Beethoven, Haydn, Mozart, Mendelssohn, Chopin** und andern Meistern, in allen **Arrangements und Ausgaben.**

Alle von andern Handlungen angezeigten Musikalien sind stets vorräthig. [4064]



Statt besonderer Meldung.

Die diesen Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von zwei Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Goldberg, den 9. Dezember 1856.

[4021] **Alexander Nubel.**

Entbindungs-Anzeige.

Die am 9. Dezember Vormittag 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Louise**, geb. **Ulrich**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Louis Petzold, [5270]
Domänenpächter zu Groß-Boreck bei Rosenberg.

Die heut Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Mädchen, beehre ich mich hiermit statt jeder anderweiten Benachrichtigung ergebenst anzuzeigen. [5275]

Bruschewitz, den 9. Dezember 1856.

Moritz Frhr. v. Strachwitz.

Am 9. Dezember Nachmittags 2 Uhr entschlief nach mehrwöchentlichen schweren Leiden, mit den heiligen Sakramenten versehen zu einem bessern Leben unsere innig geliebte und unvergeßliche Tochter und Schwester **Anna v. Heydebrand und der Lasa,** was wir hiermit tief betrübt entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen. [5273]

Brieg, den 9. Dezember 1856.

Die tiefgebeugte Mutter,
verw. **v. Heydebrand und der Lasa,**
geborene **v. Schimonsky,**
und Geschwister.

[5258] Todes-Anzeige.

Nach kurzen Leiden starb heute Früh 3 Uhr im 76. Lebensjahre mein innig geliebter Mann und unser innig geliebter Vater, der Ober-Amtmann **Georg Friedrich Methner.** Indem wir dies traurige Ereigniß allen lieben Verwandten und Bekannten hiermit anzeigen, bitten wir zugleich um stille Theilnahme.

Breslau, den 10. Dezember 1856.

Caroline, verwittwete **Methner,**
geborne **Müller.**

Louis
Adolph
Albert
Otto } als Söhne.

[5265] Todes-Anzeige.

Heute verschied an den Folgen eines Nieren-Uebels mein Reisender, Herr **Cornelius Warkentin** aus Marienburg. Diese traurige Anzeige seinen Freunden und Bekannten.

Breslau, den 9. Dezember 1856.

Wolff Lewisohn.

Am 9. d. M. starb unser Freund und Kollege, der Kellner **G. Prüning** aus Delitzsch bei Leipzig. Dies Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht. [5277]

L. Tränckner aus Leipzig und
C. Schmidt aus Dresden.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 11. Dezember. Bei aufgehobenem Abonnement. 3. Gastspiel des Herrn **Grobecker** und Frau **Grobecker**, geb. Mejo. **„Der Weltumsegler wider Willen."** Abenteuerliche Posse mit Gesang und Tanz, nach dem Französischen des Théaulon und Decourcy, frei bearbeitet von G. Räder. Musik von Canthal. (Purzel, Hr. Grobecker; Ludwig, Frau Grobecker, geb. Mejo.)

Die geehrten Mitglieder der **Section für Obst- und Gartenbau,** welche im nächsten Frühjahr Pfropfreiser und Sämereien zu erhalten wünschen, werden ersucht, sich baldgefälligst zu melden. Zugleich wird um Einsendung der noch rückständigen Berichte gebeten. [4033]

Dr. K. Fickert, z. Z. Secretär.

CIRQUE EQUESTRE

[4081] von

Ed. Wollschläger.

Heute Donnerstag, den 11. Dezember

Der Salamander,

oder: **Das unverbrennbare Pferd,** außerordentliche Pferdedressur im schönsten Brillantfeuer.

Selena, mecklenburger Stute, Schulpferd, geritten von Mad. **Wollschläger, Arabella,** Apportirpferd und **Ceres,** Springpferd, in Freiheit dressirt.

La contredanse française

von 8 Kavalieren im Kostüm des vorigen Jahrhunderts geritten,

Alles Uebrige enthalten die Tageszettel.

Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Ed. Wollschläger, Direktor.

Theater im blauen Hirsch.

Donnerstag, den 11. Dez. wiederholt: **Das Abenteuer in Berlin,** oder **Die Verwechslung im Dunkeln.** Lokalposse in 3 Akten. Hierauf **Ballet** und **Metamorphosen.** Zum Schluß: **Der Leiermann im Olymp,** großes Tableau. Anfang 7 Uhr.

Durch plötzliche Krankheit verhindert, muss die auf heut Abend bestimmte Soiree verschoben werden. [5255]

Julius Hirschberg.

Ratibor.

Heute Donnerstag: den 11. Dezember **im Saale des Herrn Paschke** erste, und Freitag den 12. Dezbr. zweite Vorstellung der engl. Künstler-Gesellschaft **Boorns u. Chapman.** Am 29. Dez. erste Vorstellung in Krakau. [4080]

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Residenz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß die **Menagerie** des Unterzeichneten in der eigens dazu erbauten Bude an der Graf Henkelschen Reitbahn, in der Nähe der Weberbauer'schen Brauerei, täglich von Früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr zur gefälligen Ansicht geöffnet ist.

Futterung, Abrichtung und Dressur sämmtlicher Thiere täglich präzise 4 Uhr Nachmittags. An Sonn- und Festtagen findet eine zweite Vorstellung um 6 Uhr Abends statt, und bleibt die Menagerie bis 7 Uhr geöffnet. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

[4011] **A. Scholz.**

Offener Posten.

Der hiesige Kämmerer- und Gemeinde-Einnehmerposten, mit welchem ein Gehalt von 130 Thlr., ferner 30 Thlr. Mieths-Entschädigung für das zu beschaffende Amtslokal und die gesetzliche Steuertantieme, welche sich auf circa 60 Thaler belaufen kann, verbunden ist, und wogegen eine Amtskaution von 600 Thl. in Staatspapieren erfordert wird, wird vacant. Qualifizirte Bewerber wollen Anmeldungen unter Beilegung der Befähigungs-Zeugnisse bis zum 1. Februar 1857 an Unterzeichneten portofrei einsenden. [1194]

Zobten am Berge, den 9. Dezember 1856.

Der Magistrat.

[1195] Auktion.

Auf dem Dominium zu **Magnitz**, Kreis Breslau, sollen

Dinstag den 16. Dez. d. J. VM. 11 Uhr

200 Scheffel Weizen, ein Flügel-Instrument, so wie verschiedene Möbel meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, 9. Dez. 1856.

Königl. Kreis-Gericht.
Exekutions-Inspektion. Gansen.

[4066] **Bekanntmachung.**

In Verfolg mehrerer gefälliger Anfragen, theile ich ergebenst mit, daß ich am 31. d. M., Früh 9 Uhr, in meinem hiesigen Quartier, Puttkammerstraße Nr. 21, bereit sein werde, alle diejenigen verehrten Glieder der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank des breslauer Regierungsbezirks, resp. Gönner und Freunde derselben, welche beabsichtigen, ihre Huldigungen Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen bei der 50jährigen Dienst-Jubelfeier am 1. k. Mts. u. Js. darzubringen, zu empfangen. Ich hoffe dann in den Stand gesetzt zu sein, denenselben das Nähere deshalb mittheilen zu können.

Berlin, den 10. Dezember 1856.

Der königl. Geheime Regierungs-Rath und Bezirks-Kommissarius der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank im breslauer Regierungs-Bezirk, **von Woyrsch.**

[4051] **Bekanntmachung.**

Das **7te Spezial-Kommissariat** der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank hierselbst ist **mit dem 11ten Kommissariat verbunden** worden. Die Unterstützung suchenden Kriegsveteranen, welche in der **Seminargasse, Breitestraße, Ziegelgasse, Basteigasse, Kirchstraße, Neue-Gasse, Ketzerberg, am Ziegelplatz und am Ziegelthor wohnen,** werden daher aufgefordert, sich bei dem Herrn Spezial-Kommissarius Referendar **Wolff**, Ring Nr. 2, zu melden.

Breslau, den 8. Dezember 1856.

Der Stadtbezirks-Kommissarius der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank: **Barretzki.**

[4035]

Auktion von Oelgemälden.

Es sind mir 45 Stück gute Oelgemälde von lebenden Künstlern übergeben worden, welche **Montag den 15. Dezember** im Hotel zum goldnen Löwen (Schweidnitzer- und Junkernstraße-Ecke Zimmer Nr. 4) verauktionirt werden sollen. — Dieselben sind Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag im genannten Lokale, von 10—4 Uhr zur Ansicht ausgestellt. Montag um 10 Uhr beginnt die Auktion. **F. Karsch.**

Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13, **F. E. C. Leuckart,** Breslau, Schuhbrücke Nr. 27.

Buch- und Musikalien-Handlung.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich meine Vorräthe von Kinder- und Jugendschriften für jedes Alter, deutsche und ausländische Classiker alter und neuer Zeit in Gesammt- und eleganten Miniatur-Ausgaben, Gebetbücher für jede Confession, belletristische und wissenschaftliche Werke aus allen Fächern, Bilderwerke, sowie mein grosses **Musikalien-Lager.**

Alle von anderen Handlungen angekündigten Bücher und Musikalien sind auch bei mir vorräthig und durch mich zu beziehen, ebenso werden Aufträge von auswärts und Ansichtssendungen auf das Schnellste effectuirt. [4025]

Empfehlenswerthe Jugendschriften

aus dem Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Wahlstatt 1241 und 1813. Zwei Erzählungen aus der **schlesischen Geschichte für die reifere Jugend** von **Franz Kühn.** Mit zwei illuminirten Bildern, eleg. geb. Preis 15 Sgr.

Es war ein glücklicher Gedanke des Herrn Verfassers, zwei so wichtige und folgenreiche Ereignisse, wie die Schlachten bei Wahlstatt in den Jahren 1241 und 1813 waren, der deutschen Jugend — denn sie sind nicht blos für die schlesische interessant — in Erzählungen vorzuführen. Die erste schildert den Heldenkampf des Herzogs Heinrich gegen die Mongolen und läßt eine anziehende Schilderung eines friedlichen Werkes des ältern Heinrich, nämlich der von ihm veranlaßten Ansiedelung von Deutschen in Schlesien, vorausgehen. Die andere knüpft an die Reminiscenzen aus Friedrichs des Großen Zeit an und giebt sodann Scenen aus der französischen Gewaltherrschaft, an die sich der Beginn des Freiheitskampfes anreiht. Die Darstellung der Schlachten von 1813 und 1241 ist mit vielem Geschick lebhaft und anschaulich durchgeführt. (Blätter für Belletristik, 1855, Nr. 4.)

Franz oder ein treuer Diener. Eine Erzählung für die **reifere Jugend** nach einer wahren Begebenheit aus der schlesischen Geschichte von **Franz Kühn.** Mit zwei illuminirten Bildern, eleg. geb. Preis 20 Sgr.

Die Kardinaltugend unserer deutschen Altvordern, die Treue, die auch in den schwierigsten und verwickeltsten Verhältnissen nicht wankt, sondern alles überwindet, und den höchsten Lohn in dem beseligenden Gefühl der erfüllten Pflicht findet, tritt hier in erhebender Weise an das jugendliche Herz und erwärmt und befruchtet es zu gleicher Handlungsweise. Treu und wahr gezeichnete Bilder vaterländischer Zustände, wechseln mit solchen des fernen Morgenlandes ab und bereichern zugleich die Jugend mit Kenntnissen.

Spiegelbilder aus dem Menschenleben. Zur Belehrung des Unterrichts und zur häuslichen Unterhaltung der Jugend erzählt von **Ernst Julius Reimann.** Sauber cartonnirt. Preis 12½ Sgr.

In einfacher und schlichter Rede, nicht in prunkendem schwülstigen Styl giebt der Verfasser in diesem Buche den jugendlich frischen Gemüthern eine Reihe von kleinen Erzählungen, die in den Herzen derselben den Sinn für Wahrheit und Tugend in angemessener Weise anregen sollen. In dieser Beziehung werden die Erzählungen, durch einen langen und lebhaften Verkehr mit der Jugend geprüft, sämmtlich aus dem Leben gegriffen eine Moral in sich schließend, nicht nur den Knaben und Mädchen Freude und Vergnügen gewähren, sondern auch selbst den Erwachsenen zur Unterhaltung gereichen und bei denselben Interesse erwecken. Somit können wir diese Sammlungen von Erzählungen aufs wärmste empfehlen. [4026]

(Königsberger Hartung'sche Zeitung.)

Im Verlage von C. C. Meinhold und Söhne in Dresden erschien und ist in allen Buchhandlungen, zu Breslau bei G. P. Aderholz, (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Glogau, Görlitz, Neisse, Liegnitz, Schweidnitz zu haben: [4038]

Lebensbilder aus der Wirklichkeit für die heranreifende Jugend.

Nach dem Englischen von **Charlotte Grimm.**

Mit 6 fein kolorirten Bildern, kart. mit schön verziertem Umschlag. Preis 1 Thlr.

Das Morgenroth des Lebens.

Ein Bilderbuch für Kleine und Große, von **Moritz Heger.**

Mit 12 schönen Illustrationen nach Kergel. Cart. Fein color. Preis 18 Sgr.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), ist zu haben: [4037]

Wilhelmine Scheibler

Allgemeines deutsches Kochbuch

für alle Stände, oder gründliche Anweisung, alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zuzubereiten.

14te Auflage. Verbessert und bedeutend vermehrt von einem praktischen berliner Koch. gr. 8. geh. 1 Thlr. Elegant gebunden 1 Thlr. 7½ Sgr.

[1167] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Otto Schröder** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 28. Dezbr. 1856 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 11. Mai 1856 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 15. Januar 1857, VM. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadtrichter **Wentzel** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Teichmann** und **Fischer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 1. Dezember 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1166] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Bruno Schnabel** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. Dezbr. 1856 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 26. Oktober 1856 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 22. Jan. 1857, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadtrichter **Wentzel** im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe **Hahn** und **Müller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 29. November 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1165] **Bekanntmachung.**

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Erste Abtheilung,
den 29. November 1856.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Drescher** zu Breslau, alleinigen Inhabers der Handlung **Drescher u. Comp.** daselbst eröffneten kaufmännischen Konkurse werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. Januar 1857 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 5. Febr. 1857, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadtrichter **Wentzel** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe **Hahn** und **Müller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[1148] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 26. November 1856, Vormittags 9 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Drescher zu Breslau, alleinigen Inhabers der Handlung Drescher u. Comp. daselbst, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 24. November 1856

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Karlsplatz 1, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. Dezbr. 1856, VM. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Dezbr. 1856 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[1196] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Bedarfs an Bettwäsche und Krankenkleidern im Bereiche des 5. Armee-Corps pro 1857, aus reinem Leinen resp. von echter Indigo-Färbung, bestehend in:

1100 wollenen Bettdecken,
20 feinen Bettlaken,
10 dito Deckenbezügen,
40 dito Kopfpolsterbezügen,
30 dito Handtüchern,
1300 ordinären Bettlaken,
260 dito blaubunten Deckenbezügen,
880 dito blaubunten Kopfpolsterbez.,
2300 dito Handtüchern,
560 Strohsäcken,
240 Kopfpolstersäcken,
300 Hemden,
620 Paar wollenen Socken,
1210 Paar baumwollenen Socken,
330 Paar Pantoffeln,
230 Paar Krankenhosen, und
350 Krankenröcken

soll im Wege des Submissions- event. des Lizitations-Verfahrens sichergestellt werden.

Lieferungslustige werden demnach hierdurch aufgefordert, ihre Offerten versiegelt unter der Rubrik:

„Submission auf die Wäsche-Lieferung pr. 1857"

bis **zum 29. Dezember** c. franco an uns einzusenden.

Die näheren Bedingungen und Proben sind in unserer Registratur, sowie im Geschäftslokale der königlichen Garnison-Verwaltung in Glogau zur Ein- und Ansicht ausgelegt und bleibt es den Submittenten überlassen, im Termine persönlich zu erscheinen, oder durch einen Bevollmächtigten sich vertreten zu lassen, um, falls auf einzelne Artikel gleichlautende Offerten eingegangen sein sollten, oder sonst Veranlassung dazu vorhanden sein möchte, das Minus-Lizitations-Verfahren unter den Submittenten eintreten lassen zu können.

Der Schluß des Termins erfolgt um 12 Uhr; Submissionen dagegen werden nur bis 11 Uhr Vormittags angenommen und alle später eingehenden als Nachgebote zurückgewiesen.

Jeder Submittent, welcher Mindestfordernder geblieben, muß den 10. Theil des Werthes der Stücke, welche er liefern will, baar oder in courshabenden Papieren zur Stelle deponiren.

Wer die verlangte Kaution nicht zur Stelle hat, dessen Offerten bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 5. Dezember 1856.

Kgl. Intendantur 5. Armee-Corps.

[1192] **Holzverkauf.**

Aus dem zur Oberförsterei Zedlitz gehörigen Schutzbezirke Rudau sollen

Dienstag den 16. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtskretscham zu Clarencranst

13 Stück Birken Nutzenden, 201 St. desgl. Leiterbäume, 205 St. desgl. Hopfenstangen, 10 St. Aspen Nutzenden, 8 St. desgl. Leiterbäume, 32 St. desgl. Hopfenstangen, 26 Klft. Birken Scheit- und Knüppelholz und 57 Schock Birken Abraum-Reisig

öffentlich gegen sofortiger Bezahlung versteigert werden. Der Förster Klein zu Rudau wird die Hölzer auf Verlangen vorzeigen.

Außerdem kommt aus dem Schutzbezirke Daupe, Mariencranster Antheil, eine starke Kiefer zum Verkauf.

Kottwitz, den 8. Dezember 1856.

Der Oberförster **Blankenburg.**

[4089] **Verkäufe:**

a) Ein **Gasthof** mit vollständigem Inventario in einer Kreisstadt für 3200 Thlr. mit 1000 Thlr. Anzahlung.
b) Ein **Gasthof** und ein Destillationsgeschäft im Gebirge, wobei 60 M. Acker und Wiesen, vollst. Invent. (auch im Tausch auf andere Grundstücke).
c) Eine herrschaftliche **Besitzung** auf dem Lande mit ca. 130 M. Acker und Wiesen, wobei eine höchst rentable Ziegelei (nachweislich rentable), auch im Tausch auf ein hiesiges Haus.
d) Mehrere **Familienhäuser** hier mit Gärten mit ziemlich bedeutendem Ueberschuß, Häuser für Professionisten mit Hofraum u. Garten.
e) Mehrere **Gast-** und **Kaffeehäuser** hier und in der Provinz (auch im Tausch auf andere Realitäten).
f) **Mühlen-Etablissements** mit ausdauernder Wasserkraft (auch im Tausch auf andere Realitäten).
g) Mehrere **Apotheken** mit einem Med.-Geschäft von 1200—6000 Thlr.

Näheres durch:

F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

Aus dem Weihnachtslager von
A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske),

Albrechtsstrasse Nr. 3, Rawicz bei R. F. Frank.

Interessantes Weihnachts-Geschenk!

Tübingen. Im Lauppschen Verlage (Laupp und Siebeck) ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)**, wie in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben: [4053]

Sonst und Jetzt.
Populäre Vorträge über Geologie

von **Dr. Fr. Aug. Quenstedt,**

Ord. Prof. der Geologie an der Universität Tübungen.

Mit vielen Holzschnitten und 1 Charte. Elegant broch. 1 Thlr. 15 Sgr.
In englischem Einband 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Inhalt: Die Geologie unserer Zeit. — Geologisches Bild von Schwaben. — Krystalle. — Entwickelungsgeschichte der Erdoberfläche. — Sündfluth und Paradies. — Der Mensch. — Meteorsteine. — Schluß.

Die Kritik sprach sich, wie zu erwarten war, durchaus sehr günstig aus. Z. B. wird am Schlusse einer sehr eingehenden Recension gesagt: „Wir glauben dieses Buch um so mehr empfehlen zu dürfen, weil es durchaus gründlich gehalten, zur Vermehrung richtiger positiver Kenntnisse beiträgt und dabei fortwährend zum Nachdenken anregt. Die glänzende Schreibart, die Fülle von Geist und gesundem Witz, welche aus jeder Seite hervorleuchten, machen es außerdem zu einer unterhaltenden Lektüre. Die Abbildungen in prächtigen Holzschnitten erleichtern das Verständniß ausnehmend."

Im Verlage von C. C. Meinhold und Söhne in Dresden erschien und ist in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)**, wie in allen Buchhandlungen in Glogau, Görlitz, Neisse, Liegnitz, Schweidnitz zu haben: [4054]

Zuckerdütenbuch
für alle Kinder, die zum erstenmale in die Schule gehen.

Herausgegeben von **Moritz Heger.**

Mit 24 schönen Illustrationen in Kreidedruck nach L. Kergel.

Cart. u. mit verz. Umschl. fein col. 15 Sgr.

Es haben sich über diese in der Idee ganz neue und originelle Jugendschrift nicht nur alle Recensionen ohne Ausnahme außerordentlich günstig ausgesprochen, sondern es hat auch der außerordentliche Absatz von 4500 Exemplaren im ersten Jahre von der beifälligen Aufnahme derselben Seiten des Publikums Zeugniß gegeben.

Reisebilder
aus
Deutschland, der Schweiz und Italien.

Für die Jugend gesammelt von

Marianne von Vitzthum.

Mit 5 fein color. Bildern. Zweite Auflage.
Cart. Preis 1 Thlr.

In neuen Auflagen erschienen und sind in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** zu haben: [4055]

Ein grünes Blatt von **Theodor Storm.** 2. Auflage. Min.-Format. Eleg. geb. 27 Sgr.
Hans Haidekuckuck von **Otto Roquette.** 2. durchgesehene Auflage. Min.-Format. Eleg. geb. 1 Thlr.
Das Reich der Träume von **Otto Roquette.** 2. Aufl. Geb. $1\frac{1}{3}$ Thlr.
Gedichte von **Theodor Storm.** 2. verm. Aufl. Min.-Form. Geb. $1\frac{1}{3}$ Thlr.
Gedichte von **Karl Beck.** 8. Auflage. Min.-Format. Geheftet $1\frac{2}{3}$ Thlr. Eleg. geb. 2 Thlr.
Janko, Roman in Versen von **Karl Beck.** 2. Auflage. Geheftet $1\frac{2}{3}$ Thlr. Eleg. geb. 2 Thlr.

Heinrich Schindler in Berlin.

Bei Adolf Krabbe in Stuttgart ist soeben erschienen und zu haben in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske):** [4056]

Namenlose Geschichten.
Von F. W. Hackländer.

Neue durchgesehene Auflage. Drei Bände auf satinirtem Velinpapier.
Elegant geh. 2 Thlr. 12 Sgr. Elegant gebunden mit Goldstempeln 3 Thlr.

Die Verlagshandlung entschließt sich nicht nur zu dieser neuen Auflage der „Namenlosen Geschichten", sie fühlt sich vielmehr mit Freuden verpflichtet, diesem trefflichen Buche immer weitere Verbreitung zu geben. Eine entschiedenere und stets gesteigertere Theilnahme hat das Publikum vielleicht bei keinem Buche der Neuzeit bewiesen. Die Verlagshandlung giebt diese Auflage in der elegantesten Ausstattung, damit man sie nicht nur zur eigenen Lektüre gern in die Hand nehme, sondern sie auch mit Recht als angenehmes Geschenk seinen Freunden bieten könne.

Empfehlenswerthes Weihnachtsgeschenk.
Nach neun Monaten eine neue, die dritte Auflage!

Bei Friedr. Ludw. Herbig in Leipzig ist soeben komplet geworden und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig, in Breslau in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** J. U. Kern, F. E. C. Leuckart und Trewendt und Granier: [4057]

Schmidt, Julian, **Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert.** Dritte, wesentlich verbesserte Auflage. 3 Bände gr. 8. Pränumerationspreis nur bis 31. Dezember giltig, broch. 5 Thlr. 15 Sgr., gebunden 6 Thlr. 10 Sgr.; späterer Ladenpreis: broch. 6 Thlr. 20 Sgr., gebunden 7 Thlr. 15 Sgr.

Auf dieses echte Nationalwerk, für dessen Vortrefflichkeit wohl am besten die so schnell nöthig gewordene dritte Auflage Zeugniß giebt, erlauben wir uns das gebildete Publikum angelegentlichst hinzuweisen und es demselben namentlich auch als **Weihnachtsgeschenk** zu empfehlen.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4029]

Dr. Chr. Heinr. Schmidt, encyclopädisches Wörterbuch der gesammten Bleicherei,

Färberei und Zeugdruckerei,

enthaltend eine Beschreibung der in obigen Industriezweigen in Anwendung kommenden Stoffe, Chemikalien und Operationen nach dem neuesten Standpunkte. In alphabetischer Ordnung mit Benutzung deutscher, französischer und englischer Literatur.

Gr. 8. Schön geh. 1 Thlr. 5 Sgr.

In obigem Werke eines diesen Gewerben so wohl- und rühmlich bekannten Verfassers ist in engen Rahmen eine Uebersicht des weiten Gebietes der obigen Industriezweige mit ihren neuesten Fortschritten und Vervollkommnungen geboten. Die alphabetische Form eines Wörterbuches hat der Verf. gewählt, weil sie den nach Auskunft und Belehrung Suchenden schnell und leicht zum Ziele führt, auch diese Gewerbe bis jetzt noch nicht in lexikalischer Form bearbeitet sind.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [4082]

Cursus der Institutionen
von G. F. Puchta.

Zweiter Band. Fünfte, neu vermehrte Auflage, nach dem Tode des Verfassers besorgt von Dr. A. Rudorff. Gr. 8. Preis $3\frac{1}{2}$ Thlr.

Leipzig, im November 1856. **Breitkopf und Härtel.**

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.
Bekanntmachung.

A. Für die Commanditäre.

In Folge unseres Cirkulars vom 17. November d. J. ist mit mehreren Banquiers ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach dieselben die von der General-Versammlung autorisirte neue Emission von 10 Millionen Thaler Commandit-Antheile mit einem Agio von Sechszehn Prozent übernehmen. Diese Commandit-Antheile, mit den Dividenden-Scheinen Nr. 3—20 versehen (also mit der Betheiligung vom 1. Januar 1857 anfangend), sind gegen Vollzahlung des Nennwerthes, vom 2. Januar bis spätestens am 30. November 1857 zu empfangen, jedoch für die nicht bis zum 6. Januar 1857 abgenommenen Stücke unter Hinzufügung einer vom 1. Januar 1857 bis zum Zahltage ratirlich zu sechs Prozent zu berechnenden Zins- oder Dividenden-Vergütung. Es steht aber auch den Banquiers frei, für die Stücke, welche sie nicht Anfangs Januar abnehmen, sich Anrechtsscheine geben zu lassen, gegen deren Auslieferung jederzeit bis zum 30. November 1857 die Stücke, unter Leistung der vorbezeichneten Zahlung, in Empfang genommen werden können.

In diesem Geschäfte haben wir eine Betheiligung der „Stillen Theilhaber" und deren Vertretung uns vorbehalten.

Das Verhältniß dieser Betheiligung für die Commanditäre ist ein Viertheil des Nennwerthes der Commandit-Antheile, also:

auf 1	Commandit-Antheil	¼	Stück	oder	50	Thlr.	Nennwerth,
„ 2	„	Antheile ½	„	„	100	„	„
„ 3	„	„ ¾	„	„	150	„	„
„ 4	„	„ 1	„	„	200	„	„
„ 5	„	„ 1¼	„	„	250	„	„

und so weiter für je Einen Commandit-Antheil ¼ Stück oder 50 Thlr. Nennwerth mehr.

Die Betheiligung findet unter den folgenden Bedingungen statt:

Art. 1. Es werden weder Stücke noch Anrechtsscheine den „Stillen Theilhabern" für ihre Betheiligung ausgehändigt; dieselben haben darauf nur dasselbe Agio, wie es in dem Uebernahme-Vertrage bedungen ist, mithin 8 Thaler für eine Betheiligung von je ¼ Commandit-Antheil, das heißt für 50 Thaler Nennwerth, zu zahlen.

Art. 2. Auf Grund des bezahlten Agios werden Betheiligungs-Scheine ausgestellt, die, nach Maßgabe der Betheiligung von ¼ bis zu 1¼ Commandit-Antheil, auf 50 Thlr., auf 100 Thlr., auf 150 Thlr., auf 200 Thlr. oder auf 250 Thlr. Nennwerth lauten.

Die Besitzer der Betheiligungs-Scheine partizipiren, im Verhältniß dieses Nennwerthes zum Gesammtbetrage der neuen Emission an dem Resultate des abgeschlossenen Uebernahmegeschäfts *).

Art. 3. Die Besitzer der Betheiligungsscheine werden für ihre Betheiligung von der Direktion der Disconto-Gesellschaft bei dem Uebernahmegeschäfte in allen Beziehungen vertreten, so daß sie dabei weiter nichts zu zahlen oder zu besorgen haben. Das vom Verwaltungsrathe revidirte Resultat ihrer Betheiligung, so wie der Betrag, welchen sie auf jeden Betheiligungsschein gegen dessen Auslieferung von dem von uns zu bestimmenden Zeitpunkte ab bei uns oder bei den von uns anzugebenden Bankhäusern zu empfangen haben, wird rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Wenn bis zum 30. Juni 1858, in Gemäßheit unserer zu erlassenden Bekanntmachung, der Betheiligungsschein nicht eingeliefert und jener Betrag nicht empfangen wird, so ist letzterer dem Unterstützungsfonds für die Angestellten der Disconto-Gesellschaft verfallen und der Betheiligungsschein werthlos.

Die Commanditäre, welche von dem ihnen eingeräumten Betheiligungsrechte Gebrauch machen wollen, haben in den Tagen vom 27. bis zum 30. Dezember 1856, **und nicht später,** bei uns oder

in Aachen bei Oeder u. Comp. und C. Wintgens-Oeder,
„ Breslau bei dem Schlesischen Bankverein und bei **M. Schreiber,**
„ Cöln bei J. D. Herstatt und J. H. Stein,
„ Düsseldorf bei Baum, Boeddinghaus u. Comp.,
„ Frankfurt a. M. bei D. u. J. de Neufville,
„ München bei A. E. von Eichthal,
„ Stuttgart bei der königl. Württembergischen Hofbanque

die Commandit-Antheile resp. Interimsscheine unter Beifügung eines von dem Besitzer unterzeichneten Nummer-Verzeichnisses zur Abstempelung vorzulegen und das Agio zu bezahlen; sie erhalten dagegen die betreffenden Betheiligungsscheine. Die oben angegebenen auswärtigen Bankhäuser ertheilen vorläufig nur Quittungen, gegen deren Rückgabe sie die bei uns ausgestellten Betheiligungsscheine innerhalb vierzehn Tagen ausliefern.

Formulare zu dem vorerwähnten Nummer-Verzeichnisse sind bei uns und den obengenannten Bankhäusern vom 22. dieses Monats ab zu erhalten.

B. Für die Mitbetheiligten (früher Mitglieder genannt.)

Die „Mitbetheiligten" der Gesellschaft können sich in gleicher Weise und zu denselben Bedingungen, wie solche vorstehend in Art. 1—3 für die „Stillen Theilhaber" festgesetzt sind, an dem Uebernahmegeschäfte der neuen Emission von Commandit-Antheilen betheiligen.

Das Verhältniß dieser Betheiligung für die Mitbetheiligten ist bei einem Geschäfts-Antheil

von	wenigstens	2,000	Thlrn.	¼	Commandit-Antheil	oder	50	Thlr.	Nennwerth,
„	„	4,000	„	½	„	„	„	100	„	„
„	„	6,000	„	¾	„	„	„	150	„	„
„	„	8,000	„	1	„	„	„	200	„	„
„	„	10,000	„	1¼	„	„	„	250	„	„

und so weiter für je 2000 Thlr. Geschäftsantheil ¼ Commandit-Antheil oder 50 Thlr. Nennwerth mehr.

Die Berechtigung zu dieser Betheiligung ist nicht anwendbar auf diejenigen Mitbetheiligten:

a) welche einen kleineren Geschäftsantheil als 2000 Thlr. haben, oder
b) eine Aufnahme-Bescheinigung von späterem Datum als dem heutigen Tage (8. Dezember 1856) besitzen, oder auch
c) aus irgend einer Veranlassung austreten; dies letztere gilt ebenfalls, wenn Jemand mit einem Theil des Geschäftsantheils austritt, für den Betrag der Verminderung desselben.

Die Mitbetheiligten, welche von dem ihnen eingeräumten Rechte der Betheiligung Gebrauch machen wollen, haben nur dies, unter Beifügung des für ihre Betheiligung zu zahlenden Agios, schriftlich portofrei anzuzeigen.

Wenn eine solche Anzeige nebst dem zu zahlenden Agio bis zum 31. Dezember 1856 bei uns nicht eingegangen ist, so kann das Recht der Betheiligung nicht mehr ausgeübt werden.

Den Mitbetheiligten, welche rechtzeitig in der vorbezeichneten Weise die Ausübung des ihnen zustehenden Rechtes in Anspruch genommen haben, senden wir den betreffenden Betheiligungs-Schein bis zum 15. Januar 1857 zu.

Berlin, den 8. Dezember 1856. **Direktion der Disconto-Gesellschaft.**

*) Zum Beispiel: Wer einen Betheiligungsschein über 1¼ Commandit-Antheil, also über 250 Thlr. Nennwerth erhalten hat, ist hierfür bei dem Geschäfte in dem Verhältniß von 1 zu 40,000 betheiligt. [4034]

In neuen Auflagen erschienen bei J. Guttentag in Berlin und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20, ferner bei F. Hirt, Max u Komp.:

In einsamen Stunden. Erbauliches und Beschauliches in Liedern. 3. Aufl. In Prachtband. 1 Thlr. 10 Sgr.

Saat und Garben. Zur Beachtung und Betrachtung aus deutschen Prosaikern. 2. Aufl. In Prachtband. 1 Thlr. 10 Sgr.

Das Urtheil aller Kritiker lautet: „Man kann nicht leicht Bücher finden, werthvoll im Innern und elegant im Aeußern, die so ganz zu Weihegaben bei ernsteren Anläßen und zu gehaltreichen Erinnerungsspenden passen, wie diese." [3773]

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Deutsch-grammatikalischer Sprachstoff,
für **Volksschulen** gesammelt u. geordnet v. **Fr. Weitzner.**

8. Geheftet. 4 Sgr.

Anweisung zum Gebrauche
des deutsch-grammatikalischen Sprachstoffes,

nebst Anleitung zur Behandlung der Orthographie und der Stylübungen für **Lehrer** an **Volksschulen,** von **Fr. Weitzner.**

8. Geh. 7½ Sgr. [2614]

Breslau. **Graß, Barth u. Co.** Verlagsbuchhandlung. (C. Zäschmar).

Das **Freigut Beatenhof** bei Malapane, Kreis Oppeln, nebst den damit verbundenen Bauergütern, circa 300 Morgen groß, ist aus freier Hand zu verkaufen. Angenehme Lage und gute Wohnung sind vorhanden. Alles Uebrige theilt der unterzeichnete Besitzer auf portofreie Anfragen mit. **Böttcher.**

Ein in unmittelbarer Nähe eines Bahnhofes der Stargard-Posener Eisenbahn belegenes städtisches **Grundstück** ist sofort zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem vor 2 Jahren neu erbauten massiven Wohnhause, mit 9 heizbaren Zimmern, 2 Küchen, 6 Kammern und 2 massiven gewölbten Kellern, sowie einem massiven Stallgebäude mit 5 Abtheilungen. Das Gebäude liegt an der Hauptstraße in einem 2½ magdeb. Morgen großen Garten, und eignet sich, da im nächsten Jahre eine Chaussee vorüberführt, besonders zu einem Gasthofe oder Speditionsgeschäft. Der Preis ist 6000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung. Nähere Auskunft ertheilt Herr **H. Hartmann** in Wronke. [4062]

Ein Pferd, [5271]

zum städtischen Marstalldienst unbrauchbar, wird Sonnabend den 13. d. J. Vormittags 11 Uhr im Marstallhofe meistbietend verkauft

Literarische Weihnachtsgaben.

Empfehlenswerthe Festgeschenke

aus dem Verlage von **Gustav Schlawitz** in **Berlin**, vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Josef Max u. Komp.:**

Dr. Joh. Alberti Bengelii
GNOMON NOVI TESTAMENTI
in quo ex nativa verborum vi
simplicitas, profunditas, concinnitas, salubritas
sensuum coelestium indicatur.

Secundum editionem tertiam (1773).

Wohlfeiler Druck, 48 Bogen in 4., brosch. 2 Thlr. 15 Sgr.

LOCI PRAECIPUI THEOLOGICI
per
Philippum Melanthonem.

Ad editionem Lipsiensem A MDLIX.

Wohlfeiler Druck, 14 Bogen in 4., brosch. 22½ Sgr.

Dr. Martin Luthers
Ausführliche Erklärung
der
Epistel an die Galater.
Wohlfeiler Druck, 25 Bog. in 4., brosch. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Die
christliche Dogmatik.
Dargestellt von
Dr. H. Martensen,
Bischof von Seeland.

Vom Verfasser selbst veranstaltete deutsche Ausgabe.
Wohlfeiler Druck, 29½ Bogen gr. 8., Velin, brosch. 1½ Thlr.

Baxter, Richard, die ewige Ruhe der Heiligen. Aus dem Englischen von Otto v. Gerlach. Vierte, wohlfeile Ausgabe. 15 Bogen. 8. brosch. 15 Sgr.

Der Karenen-Apostel, oder Nachrichten von Ko Thah-Byu, dem ersten Karenen-Bekehrte, mit Notizen seine Nation betreffend, von Rev. Francis Mason. Aus dem Englischen. Mit 1 Titelkupfer. 10½ Bogen fein Velin. brosch. 17½ Sgr.

Das Leben im Ernst. Sechs Vorlesungen über christliche Thätigkeit und christlichen Eifer. Nach dem Englischen. 10 Bogen fein Velin. kl. 8. brosch. 15 Sgr.

Arbeitende Frauen aus dem letzten halben Jahrhundert. Mittheilungen aus ihrem Leben. Von Clara Lucas Balfour. 22 Bogen. 8. fein Velin. broschirt. 1¼ Thlr.
Inhalt: Mrs. Trimmer. Mrs. Hanna More und ihre Schwestern. Mrs. Barbauld. Elisabet Smith. Charlotte Elisabet. Mrs. Sherman. Mrs. Mary Lundie Duncan. Sara Martin. Mrs. Anna H. Judson. Hanna Kilham.

Otto von Gerlach's Bibelwerk
in drei Ausgaben:

1) **Neue wohlfeile Ausgabe in gr. Royal-8.** 7 Thle. in 3 Bänden. brosch. 7 Thlr.
Das Neue Testament in 1 Bande 2 Thlr.
Das Alte Testament in 2 Bänden 5 Thlr.
2) **Dieselbe auf feinem Velinpapier mit dem Bildniß des seligen Verfassers.** 7 Thle. brosch. 10 Thlr.
Das Neue Testament, 2 Thle., 2 Thlr. 20 Sgr.
Das Alte Testament, 5 Thle., 7 Thlr. 10 Sgr.
3) **Bisherige Ausgabe in gr. 8. mit größerem Druck.** 7 Thle., 8 Thlr. 15 Sgr.
Das Neue Testament, 2 Thle., 2 Thlr. 10 Sgr.
Das Alte Testament, 5 Thle., 6 Thlr. 5 Sgr.

Rocholl, R., Beiträge zu einer Geschichte deutscher Theosophie. Mit besonderer Rücksicht auf Molitor's „Philosophie der Geschichte." 8⅛ Bogen gr. 8. Velin. brosch. 20 Sgr.

Sämmtliche Bücher sind auch in eleganten Einbänden vorräthig. [4068]

Nützliche Weihnachtsgeschenke für Frauen und Töchter.

Vorräthig in Breslau in der Sortiments-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.**, (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, ferner in A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske): [4069]

Göppel's

Maaßnehmen, Zuschneiden und Anfertigen der Damengarderobe,

oder Anweisung,
in wenigen Tagen ohne jede Hilfe das Maaßnehmen u. s. w. gründlich zu erlernen.
Mit 10 großen Schnitt-Tafeln, enthaltend 54 Figuren in natürlicher Größe, mit 14 Abbildungen und Centimeter-Maaße. In eleg. Carton mit Modebild.
Dritte verbesserte Auflage. — Preis nur 2 Thlr.
Wir enthalten uns jeder Anpreisung dieses Buches, da sämmtliche Moden- und Musterzeitungen Deutschlands dieses Buch schon als **das Beste anerkannt und es ihren Abonnenten zur Anschaffung empfohlen haben.**

Die Leibwäsche.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Kunst, die **gesammte Leibwäsche** für Herren, Damen und Kinder **gutsitzend und vortheilhaft** zuzuschneiden und anzufertigen. Nebst einem Anhange: Das Bettzeug, die Erkennungszeichen des echten Leinen, die Wäsche, Waschtabelle, der Fleckenreiniger ꝛc. ꝛc. Eingeleitet von **Antonie Klein** (A. Cosmar).
Mit 12 großen Schnitt-Tafeln, enth. 96 Figuren in natürlicher Größe 32 Seiten Text mit Abbildungen in elegantem Carton.
Die Schnitte sind neu, gutsitzend und so berechnet, daß das Zeug **nur vortheilhaft** zugeschnitten werden kann, und wird der Werth dieses Buches noch ganz besonders dadurch erhöht, daß zu sämmtlichen Schnitten, — Muster zur Weißstickerei, als Besätze, Einsätze, Kanten ꝛc. beigefügt sind, so daß man jedes Stück einfach oder elegant anfertigen kann.

Ritters illustrirtes Kochbuch.

Ein Handbuch für Alle, welche Kochen oder es gründlich erlernen wollen.
Mit 1788 Recepten. 2. Auflage. Mit 66 Abbildnngen.
Preis nur 1 Thlr. — In Prachteinband 1 Thlr. 7½ Sgr.
Es ist dies das **neueste, billigste und praktischste Kochbuch,** welches seit langer Zeit erschienen ist, und wird allen Hausfrauen, allen jungen Mädchen eine willkommene Gabe sein.
In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Natibor: Friedr. Thiele.

Im Verlage von **Joh. Ambr. Barth** in Leipzig erschien so eben und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Portrait
von Elise Polko, geb. Vogel.

Nach einem Oelgemälde von **Jos. Scher,** in Stahl gest. von **L. Sichling.**
Nebst Facsimile.
Folio. **Preis:** auf weißem Papier: 12 Sgr.
auf chines. Papier: 15 Sgr.

Dieses Bildniß ist in Rücksicht auf Aehnlichkeit und saubere Ausführung vorzüglich zu nennen und kann dem Publikum daher mit Recht empfohlen werden. Bei dem lebhaften Anklange und der zahlreichen Verbreitung, welche die Schriften der Elise Polko gefunden haben, wird es nicht verfehlen, in weiten Kreisen Interesse zu erregen. [4070]

Nachfolgende anerkannt werthvolle Schriften, aus dem Verlage der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin, sind in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben.
Vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Brandes, Sir John Franklin, die Unternehmungen für seine Rettung und die nordwestliche Durchfahrt. Nebst 1 Tabelle der arktischen Temperaturen vom Prof. Dowe und 1 Karte von Lange. 1⅔ Thlr.
Braun, Zwei und siebenzig schwedische Gedichte. Uebersetzt von Albano. In elegantem Einband. 1⅚ Thlr.
Gruppe, O. F., Lyrisches Schatzkästlein der Deutschen. Gebunden ½ Thlr.
Justus Möser's sämmtliche Werke. Neu geordnet und aus dem Nachlaß desselben gemehrt durch B. R. Abeken. Mit einer Abbildung von Möser's Denkmal und einem Facsimile seiner Handschrift. 10 Theile. 5 Thlr.
Kreyssig, L., Justus Möser nach seinem Leben und seinen Werken geschildert. Mit einer Abbildung des ihm errichteten Denkmals. 1 Thlr.
Paul Gerhardt's geistliche Andachten in hundert und zwanzig Liedern. Nach der ersten durch Joh. Georg Ebeling besorgten Ausgabe mit Anmerkungen, einer geschichtlichen Einleitung und Urkunden herausgegeben von Otto Schulz, Provinzial-Schulrath. Mit dem Bildniß Paul Gerhardt's und einem Facsimile seiner Handschrift. Neue Ausgabe. In eleg. Einbd. mit allegorischer Deckelverzierung. 1 Thlr.
Millin's mythologische Gallerie. Eine Sammlung von mehr als 750 antiken Denkmälern, Statuen, geschnittenen Steinen, Münzen und Gemälden, auf den 191 Original-Kupferblättern der französischen Ausgabe. Dritte Ausgabe. (1 Band Text und 1 Band Kupfer.) Auf Velinpapier, sauber gebunden. 8 Thlr.
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Natibor: Friedr. Thiele. [4071]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau,** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4072]

Figuren-Theater.

Eine Sammlung von kleinen Vorstellungen für Kinder,
mit Figuren leicht ausführbar.
Von **G. Fritz.**
Erstes bis achtes Bändchen (Das Gespenst im Wirthshause — Das Raubschloß — Das Leibgericht — Der Pachter ꝛc.) – Dritte Auflage.
Preis für jedes Bändchen à 6 Sgr.
Kompl. alle 8 Hefte 1 Thl. 18 Sgr.
Dasselbe mit den zur Aufführung nöthigen **lithogr. Theaterfiguren,**
kolor. 1. und 2. Heft, jedes Heft à 8 Sgr.
Eine mannigfaltige Sammlung von Puppenspielen, wie sie bis jetzt noch nicht existirte, für Kinder gewiß eine willkommene Gabe, auch als Lesebuch angenehm unterhaltend.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4073]

Volksmärchen aus Böhmen

Von **J. Milenowski.**
8. kart. 12 Sgr.
Ein Schatz echt poetischer Volksmärchen, von dem kundigen Verfasser in Böhmen gesammelt.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Agenda.

Notizbuch für jeden Tag des Jahres.
Vierte Auflage. Mit Münz-, Gewichts- und Zinsentabellen. Eleg. in Leinw. geb. 10 Sgr.
Dies billigste Notizbuch empfiehlt sich durch portative Einrichtung und schöne Ausstattung. [4074]

Vorzügliche Weihnachtsgeschenke.

Vorräthig in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [4075]

Geistiges und Praktisches
für Familie und Leben.

Ein Festgeschenk für gebildete Frauen und Töchter.
Herausgegeben von
Heinrich Klemm jun. und Dr. **Georgens.**
Hoch Quart. Mit vielen Abbildungen und Kunstblättern in Farbendruck, Stahlstich, Lithographie ꝛc.
In **prachtvollem goldgeprägten Einbande.** Preis nur 1½ Thlr.

Der Sohn des Sakristans.

Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde
von **Moritz Heger,**
Herausgeber der Jugend-Bibliothek, des deutschen Weihnachtsbuches ꝛc.
Dritte Auflage.
Mit Bildern in Farbendruck, höchst eleg. geb. Preis ½ Thlr.
Dresden. **H. Klemm's Verlag.**
In Brieg bei A. Bänder, Oppeln: W. Clar, P.-Wartenberg: Heinze, Natibor: Friedr. Thiele.

Bei **Fr. Brandstetter** in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sort-Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.,** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: ferner bei F. Hirt, A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske): [4076]

Naturstudien.

Skizzen aus der Pflanzen- und Thier-Welt,
von Dr. **Hermann Masius.**
Zweite Sammlung.
8. Höchst elegant geheftet, in allegorisch verziertem Umschlage. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.
Inhalt: I. Norddeutsche Vegetationsbilder: Die Wiese. — Die Haide. — Der Nadelwald. — Der Laubwald. — Das Kornfeld. — **II. Bilder aus der Thier-Welt:** Das Kameel. — Das Elennthier. — Das Pferd. — Die Katze. — Der Wallfisch. — Der Floh (Humoreske.) — **III. Am See.** — **IV. Wann der Herbst kommt:** Anmerkungen. Freunden einer ästhetischen Naturanschauung, namentlich auch der Damen-Welt, kann keine lieblichere und geistreichere Lektüre geboten werden. Feiner Takt in der Beobachtung, künstliche Verknüpfung und eine meisterhafte Form der Darstellung zeichnen die Arbeiten des Verfassers aus und haben ihnen einen höchst ehrenvollen Ruf erworben. Auf dem Gebiete der gemüthvollen Naturschilderungen hat die deutsche Literatur Besseres nicht aufzuweisen.
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar; in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Natibor: Friedr. Thiele.

Festgeschenke:

[4077]

Erbauungs-Schriften von **Friedr. Arndt.**
In G. C. Knapp's Verlagshandlung in Halle ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20, ferner: bei Ferd. Hirt, Max u. Komp.:
Arndt, Fr., Morgenklänge aus Gottes Wort. Ein Erbauungsbuch für alle Tage im Jahre. 6. vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bde. geheftet 1 Thlr. 24 Sgr. — gebunden 2 Thlr. 7½ Sgr.
Arndt, Fr., Abendklänge aus Gottes Wort. Ein Erbauungsbuch für alle Abende im Jahre. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. Geheftet 1 Thlr. 5 Sgr., gebunden 1 Thlr. 15 Sgr.
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Natibor: Friedr. Thiele.

In allen guten Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4078]

Leid und Lust.

Gedichte von **Emil Kieckebusch.**
Miniatur-Ausgabe.
Elegant gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. Geh. 20 Sgr.
Hiesige Blätter urtheilen darüber sehr vortheilhaft, und stellen wir ein Paar dieser Rezensionen hierher.
„Das sind auch Gedichte aus vollem Herzen. Einzelnes ist recht eigenthümlich, z. B. die Spinnerin im Monde. Das Büchlein sieht auch so zierlich aus, daß es ein willkommenes Festgeschenk sein wird. (L. Rellstab, Voß'sche Zeitung Nr. 291.)
„Eine verwandte Natur mit Th. Storm (dem Verf. des Immensees) ist Emil Kieckebusch, doch mischen sich da und dort einige heitere, kräftigere und schwunghaftere Töne ein, als bei Storm, wogegen ihm Letzterer an Frische und Innigkeit der Empfindung voransteht. Einige in's Epische übergreifende Sänge, so wie mehrere lyrische Weisen dürfen wir als recht gelungen bezeichnen." (National-Zeitung Nr. 592)
„Das kleine Bändchen Gedichte enthält mehr als der Titel verräth. Der Verf. überrascht und erfreut durch eine große Klarheit und Energie des Gedankens, wie der Form. Das Buch hat einen sehr reichen Inhalt und wird mit Vergnügen gelesen werden." (Spener'sche Zeitung Nr. 299.)
Die Verlagshandlung **Rücker u. Püchler** in **Berlin.**
In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Natibor: Friedr. Thiele.

In unterzeichneten Buchhandlungen sind nachstehende nützliche Schriften aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:
Für junge Kaufleute und Handlungsbeflissene:

Die Handlungswissenschaft

zur Kenntniß 1) der merkantilischen Kunstausdrücke, 2) der Handelsgeographie, 3) des kaufmännischen Rechnens, 4) der Wechselkunde, 5) der Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, 6) der Korrespondenz, 7) der Buchhaltung, — nebst Anweisung, in kurzer Zeit eine schöne feste Handschrift zu erlangen. — Von F. Bohn.
Siebente Auflage. — Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres als das vorstehende Buch zur Aneignung kaufmännischer Kenntnisse empfehlen; es enthält alles das, was einem jungen Kaufmanne zu wissen nöthig ist. Ueber 10,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Jungfrauen ist das nachstehende vortreffliche, in vierter verbesserter Auflage erschienene Buch zur Anschaffung angelegentlichst zu empfehlen:

Die Bestimmung der Jungfrau
und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Nebst Regeln über Anstand, Anmuth, Würde, häuslichen Sinn, über Ordnung, Reinlichkeit, Wirthschaftlichkeit, guten Ton und das gesellschaftliche Leben.
Von Dr. Seidler. Vierte umgearbeitete Auflage. — Preis 15 Sgr.
Mögen es Eltern nicht versäumen, dies ausgezeichnete Buch ihren erwachsenen Töchtern zur Beförderung ihrer Ausbildung in dieser vierten verbesserten Auflage anzuschaffen.
Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20; ferner bei G. P. Aderholz in Breslau, L. Gerschel in Liegnitz, Th. Hennings in Neisse, C. F. Weigmann in Schweidnitz, Fr. Weiß in Grünberg, A. Bänder in Brieg, W. Clar in Oppeln, Heinze in P.-Wartenberg, Friedr. Thiele in Natibor, und in allen Buchhandlungen. [4079]